



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

**1933**

13.05.1933 (Nr. 124)

# LOTTA

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Weyenstraße 15. Sprechstunde der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domscheide 28051. — Die Lotta erscheint wöchentlich siebenmal als Morgenszeitung und kostet monatlich RM 2,30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 42 Pf Pfostgeld.

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Anzeigen: hierje die 10 gepaltene mm-Zeile RM 0,10, auswärts RM 0,12, im Zeitteil RM 0,50, auswärts RM 0,70; Stellungsanzeige u. Familienanzeigen RM 0,08; sonstige keine Anzeigen RM 0,08 Platzprogr. a. Verbinlichheit. Bei Betriebsförderung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieser keinen Anspruch auf Rückz. d. Bezugspr

# Herzlich willkommen!

## Die Freie Hansestadt Bremen grüßt den Reichsstatthalter

Ein festlicher Tag für Bremen

### Programm für den Empfang des Reichsstatthalters Röber

Gegen 3.15 Uhr trifft der Reichsstatthalter Röber an der Bremischen Landesgrenze ein. Eine Abteilung der Bremer Ordnungspolizei nimmt an der Grenze Aufstellung. Nach der Begrüßung des Reichsstatthalters durch den Präsidenten des Senats, Herrn Bürgermeister Dr. Marzke, wird der Reichsstatthalter die Front der Ehrenabteilung abschreiten. Anschließend findet die Besichtigung sämtlicher Motorfirmen und des NEM, und anderer Automobil-Klubs statt.

Die Kolonne des Statthalters wird in folgender Aufstellung den Automobil-Klubs folgen:  
Wagen der Aufmarschleitung, SS.-Wagen, Wagen des SS- und SA-Oberführers, Wagen des Statthalters und Präsidenten des Senats, Wagen des oberbürgerlichen Ministeriums, Wagen der Bauleitung Weier-Ems, SS.-Wagen. Gegen 4 Uhr wird die Kolonne an der Meterstraße Ecke Pappelstraße einmarschieren, dort wird sich vor dem Zug zeigen: 16 Reiter der Schutzpolizei, eine Abteilung Schutzpolizei mit Polizei-Kapelle. Von hier bis zur Kaiserbrücke werden die Schüler und Schülerinnen sämtlicher Schulen Bremens Spalier bilden. Von der Kaiserbrücke bis zum Brühl bildet die Hitler-Jugend und W.M. Spalier. — Gegen 4.20 Uhr trifft der Zug am Brühl ein.

Die SA, der Kampfbund Niederachsen und der Stahlhelm, die auf dem Wege vom Brühl zum Markt Aufstellung genommen haben, werden sich dem Zug anschließen. Gegen 4.35 Uhr trifft der Zug am Rathaus ein. Die Glocken sämtlicher Kirchen werden feierlich läuten. Vor dem Portal des Rathauses nimmt eine

### Ehrenkompanie der Reichswehr

Aufstellung, deren Front der Statthalter nach Eintreffen abschreiten wird. Unter Vorantritt der alten bremischen Bataillonseinheiten begibt sich der Reichsstatthalter mit dem Präsidenten des Senats ins Rathaus. Der feierliche Staatsakt wird sich im oberen Rathaussaal abspielen.

Anschließend wird der Reichsstatthalter zur Bevölkerung Bremens aus dem Rathaus eine Ansprache halten. Darnach findet der

### Borbeimarsch

der Reichswehr und sämtlicher Wehverbände statt.

### Krautfahrer Bremens! Ehrengeliebt für unseren Statthalter Röber durch sämtliche nationalen Krautfahrer Bremens

Krautfahrer vom NEM, von der Krautfahrerschaft des Stahlhelms, sämtliche Automobilclubs und Motorradfahrer, die sich an der Einholung beteiligen, müssen um 2 Uhr 500 Meter vor der Landesgrenze Bremen, also auf oberbürgerlichem Gebiet, Aufstellung nehmen. Die Landesgrenze ist die Karerter Weite bei der Weinterei Wadding. Das zuerst ankommende Fahrzeug nimmt Aufstellung in der Richtung Bremen. Im Interesse einer glatten Abwicklung hat jedes Fahrzeug, ganz

## Heil dem Reich und dem Führer

Es ist eine große Zeit.

Quader um Quader fügt der Führer an- und aufeinander — Bausteine des Dritten Reiches.

Gediehte im Bau sind die Statthalter. Der nordwestliche ist Carl Röber.

Den nationalsozialistischen Kämpfer und Gauleiter Weier-Ems kennt längst jeder in Bremen. Den Reichsstatthalter kennen hier nur wenige. Als der Bremer, der ihm wohl am nächsten steht, begrüße ich ihn heute am Tage seines Einzuges in die freie Hansestadt Bremen mit ganz besonders herzlichem Gruß.

Denn in Statthalter Röber hat nicht nur der Führer den treuesten Mitarbeiter am Werk, sondern hat auch Bremen den treuesten Freund und Förderer.

Wenn wir uns heute in der altherwürdigen Rathaushalle die Hand reichen, dann werde ich mir in diesem Augenblick vergewissern:

### Übernahme der Kanzlerschaft durch den Führer am 30. Januar.

### Hissung der Hakenkreuzfahne am Bremer Rathaus am 6. Januar.

Heute Einzug Karl Röbers als Reichsstatthalter und werde dann von neuem wissen, daß bremische und deutsche Geschichte eins sind. Verkörpert wird diese Einheit nunmehr durch den Reichsstatthalter.

Indem wir ihn begrüßen, bekennen wir uns zur starken Reichsgewalt. Indem wir ihn grüßen, grüßen wir den Führer.

Heil Deutschland!  
Heil Adolf Hitler!

Heil Statthalter Röber!

Kurt Thiele  
Präsident der Bremischen Bürgerschaft.

gleich ob die Straße frei oder besetzt ist, bis nach Heidberg durchzufahren und am Bahnhof Heidberg zu wenden. Das Wenden auf freier Straße vor Heidberg ist strengstens verboten, desgleichen das Ueberholen von Fahrzeugen. Den Anordnungen der Fahrtleitung ist unbedingt Folge zu leisten. Die Wagenkolonne fährt in der Stadt in 30-Meter-Comps über Dornstraße, Meterstraße, Pappelstraße, Kleine Allee, Große Allee, Kaiserbrücke, Am Brühl, Gutfahrerstraße, Oberstraße, Markt, Domschhof, Bischofsnabel, Am Wall, Polizeihaus und läßt sich dort schnellstens in Richtung Osterstraßeneck auf.

Jedes Fahrzeug soll nach besten Kräften angehängelt und mit den Reichsflaggen, Hakenkreuzwimpel und schwarz-weiß-rotem Wimpel, versehen sein.

Die Motorstaffel der SA fährt zum Altenwall und parkt dort mit Spitze an der Diefer, dann geschlossener Marsch durch die Buchstraße zum Domschhof.

Besondere Einladungen erfolgen nicht mehr. Die Fahrtleitung (gez.) Steigler

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Gau Ga Weier-Ems, richtet hierdurch an alle seine Mitglieder — Wagen- und Motorradfahrer — die Bitte, sich an dem Empfang und dem Ehrengeliebt des Statthalters Röber vollständig zu beteiligen. Nähere Aufschlüsse ergeben die Teilnehmer aus den heutigen Tageszeitungen.

Um eine reibungslose Abwicklung des Aufmarsches zu gewährleisten, ist den Anordnungen der Fahrtleitung unbedingt Folge zu leisten.

### Der Gruß der bremischen Bevölkerung

Der Senat hat angeordnet, daß die bremischen Stanzgebäude am Sonnabend, 13. Mai 1933, anlässlich der feierlichen Einholung des Herrn Reichsstatthalters zu beslaggen sind.

Die Flaggen sind um 8 Uhr zu hissen und mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen.

### Spalier der Schulen

Bei der feierlichen Einholung des Herrn Statthalters bilden die Schulen Spalier und zwar ist ihnen die Strecke von Ede Meterstraße—Pappelstraße bis zur Kaiserbrücke zugewiesen. Die Strecke ist rund 1 Kilometer lang. Demgemäß nehmen auf dieser Strecke an der Spalierbildung teil:

- a) die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen von 7. Schuljahr an aufwärts,
  - b) die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen,
  - c) die Besucher der Höheren Technischen Staatslehranstalten, der Seefahrtsschule und der Kunstgewerbeschule.
- Die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen belegen, von der Altstadt aus gesehen, die linke

Strahenseite, soweit sie nicht durch die Gruppe d in Anspruch genommen wird, die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen die rechte Strahenseite und zwar jeweils in zwei Reihen: die Besucher der Höheren Technischen Staatslehranstalten, der Seefahrtsschule und der Kunstgewerbeschule nehmen vor dem Gebäude der Höheren Technischen Staatslehranstalt Aufstellung und zwar auf der linken Seite der Meterstraße, zwischen Neu-Fahrbiscontrefahne und Neuhofswall.

Da die Spalierbildung an der Ede Meterstraße—Pappelstraße zu beginnen hat, marschieren die einzelnen Schulen geschlossen soweit wie möglich von der Stadt aus in Richtung Pappelstraße. Die erste eintreffende Schule beginnt von Ede Meterstraße—Pappelstraße mit der Spalierbildung in zwei

## Flaggen heraus zum Empfang des Reichsstatthalters!

Reihen in Richtung nach der Stadt zu. Die übrigen antommenden Schulen reihen sich entsprechend an. Die Klassen werden von ihren Klassenlehrern begleitet, die übrigen Lehrer und Lehrerinnen können sich ihren Schulen anschließen.

Da für die Hitler-Jugend Spalierbildung von der Schlichte bis zum Brühl vorgeschrieben ist, sind die Mitglieder der Hitler-Jugend für diese Spalierbildung aus ihrem Schulverband zu beurlauben.

Die Aufstellung der Schüler muß 3.30 Uhr nachmittags beendet sein.

Die Schüler und Schülerinnen haben sich so rechtzeitig in der Schule einzufinden, daß bei geschlossenem Anmarsch dieser Zeitpunkt unbedingt eingehalten werden kann. Alle weiteren Einzelheiten müssen bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit von den Leitern und Leiterinnen der Schulen unmittelbar geregelt werden, insbesondere ist das Gesamtbild der die Straßen einrahmenden Jugend jeweils dem Alter entsprechend durch Fahnen und Wimpel festlich zu gestalten.

Soweit es für die Sicherung rechtzeitiger Aufstellung nötig erscheint, kann der Unterricht am Sonnabend, 13. Mai 1933, nach der 4. Vormittagsstunde geschlossen werden.

### Die englische Regierung bedauert

Berlin, 12. Mai. Wie von zuständigen Berliner Stelle zu dem bedauerlichen Vorfall hinsichtlich des von Alfred Rosenberg in London niedergelagerten Kranzes mitgeteilt wird, hat der englische Außenminister Sir John Simon gestern abend dem deutschen Reichsführer von Goebbels das Bedauern der englischen Regierung über diesen Zwischenfall zum Ausdruck gebracht.

# Regierungserklärung über Genf vor dem Reichstage

## Die Reichsregierung beruft den Reichstag zum 17. Mai ein

Berlin, 12. Mai. Wie die Telegraphen-Linien erbricht, hat Reichspräsident Goering im Einvernehmen mit der Reichsregierung den Reichstag zum 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, einzuberufen. Auf der Tagesordnung steht die Abgabe einer Regierungserklärung über die Ereignisse in Genf.

Von der Einberufung des Reichstages ist auch das Reichstagsbüro völlig überflutet worden. Die telegraphischen Einladungen an die Reichstagsmitglieder werden daher, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Linien erweist, erst am Sonnabend hinausgehen. Es handelt sich bei der bevorstehenden Sitzung um die dritte Vollziehung des neuen Reichstages. Mit den Vorbereitungen für die kommende bedeutungsvolle Reichstags-Sitzung wird nunmehr sofort begonnen werden. Man nimmt an, daß schon am Dienstag, den 16. Mai, die meisten Fraktionen sich versammeln werden. Ob der Reichstag nur eine Sitzung abhalten wird oder mehrere, steht noch nicht fest.

In der Sitzung des Reichstages wird Reichspräsident Goering eine Erklärung der Reichsregierung über die grundsätzlichen Fragen der deutschen Außenpolitik abgeben.

Der eigentliche Anlaß für diese einmalige Einberufung des Reichstages ist der geistige Beschluß im Effektivauschuß, daß die deutschen Wehrverbände ausschließlich militärischen Charakter haben. Es liegt auf der Hand, daß dieser wichtige Umwandlungs- und durch nichts begründete Beschluß bei der Reichsregierung keines Bedenkens hervorgerufen hat.

Sicherlich werden in der Reichstags-Sitzung auch die einzelnen Fraktionen zu den Ansichten des Reichspräsidenten Stellung nehmen. Der Reichspräsident dürfte, wie vermutet, in der Erklärung nicht etwa auf Einseitigkeit eingehen, sondern gleichmäßig zur Außenpolitik überhaupt Stellung nehmen.

Es ist gerade nach der Entwicklung, die die Ereignisse in Genf genommen haben, dringender erforderlich, daß der Reichstag in geeigneter Form und mit Deutschland zum Problem der Außenpolitik steht. Ob etwa in Genf eintretende neue Ereignisse die

Tatsache, als ob Deutschland ein nicht seine hochgeschätzten Gegner die Abfertigung labortiert, wird vor der ganzen Welt-Öffentlichkeit dargelegt werden. Deutschland ist nach langem außenpolitischen Kampf die Gleichberechtigung ausdrücklich zugesprochen worden. Jetzt sollen unsere Vertragspartner dieses Wort endlich einlösen.

Der Reichstanzler Adolf Hitler, ebensolange wie der Reichswehraminister von Blomberg und der Reichsjustizminister von Kaas haben zu unangenehmsten Malen immer erneut betont, daß Deutschland keine Abfertigung will. Es will aber für Deutschland den von Frankreich stets herangebrachten Grundbesitz der Sicherheit angewandt wissen.

Es ist endlich die Einlösung des Abfertigungsversprechens, den die Versailles-Diktatoren mit ihrer Unterfertigung unter den Schandfrieden eingegangen sind. Gleiche Sicherheit und gleiche Souveränität sollen auch für Deutschland gelten. Das sind unsere einzigen Forderungen, auf die wir aber unbedingt und überall bestehen müssen.

Diese Gedanken werden die einmalige Tagung des Reichstages nochmals herausstellen, ebenso wie die bekannten Feststellungen, daß in Deutschland niemand einen Krieg vorbereitet, am allerwenigsten die nationalsozialistische Bewegung und ihr Führer Adolf Hitler.

## Gleichschaltung auch in Danzig

### Das Gebäude der freien Gewerkschaften in Danzig befehlt

Widerstand des sozialdemokratischen Vorstandes  
Danzig, 12. Mai. Am Freitag nachmittag um 14 Uhr wurde in Danzig durch die Reichswehr ein großer Teil der freien Gewerkschaften beschlagnahmt und ein großer Teil der Gewerkschaften beschlagnahmt. Die Besetzung geschah auf Grund eines Beschlusses des Reichspräsidenten, der von der Stellung der deutschen Gewerkschaften, der die Danziger Gewerkschaften angegeschlossen sind, erwidert worden war. Als die Wogen mit der Schulpolizei und den Mitgliedern der Betriebszellenorganisation vorrückten, kam es zu einem Zwischenfall, da der Vorstand der SPD in Danzig, der sozialdemokratische Volksabgeordnete Brühl, unterstützt von dem Führer der freien Eisenbahngewerkschaft, Kasper und dem Redakteur der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“, Thomas, dem Polizeikommissar gegenüber Widerstand leistete. Brühl wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt festgenommen und verhaftet. Das Gewerkschaftshaus, das seit verschlossen war, war von einem großen Anzahl von Sozialdemokraten besetzt. Die auf mehrfache Aufforderung der Polizei nicht hintraten. Erst nach einem Schloßer herbeigeholt war und das Schloß schon halb erbrochen hatte, bequamen sie sich, die Tür zu öffnen.

Vor dem Gerichtshof wurden Johann das Haus dem Leiter der Betriebszellenorganisation in Danzig, Krenzka, übergeben, daß sich auch diese Arbeiter zum Kampf auf starkem Widerstand, da alle Räume fest verschlossen waren und nachher von einem Schloßer geöffnet werden mußten. Die Defen des Hauses waren angefüllt mit Rufen verbrannter Ästen. Von Mitgliedern der Betriebszellenorganisation, die das Haus bereits seit Tagen bewachten, war mitgeteilt worden, daß in den letzten Tagen viele Ästen fortgeschafft und aufsteigend auch verbrannt wurden, da die Schornsteine des Hauses Tag und Nacht rauchten. Geld wurde in den Kassen nicht vorgefunden.

Nach 15 Uhr wurde dann auf dem Dach des Hauses, auf dem vor wenigen Tagen noch die rote Flagge wehte, das Holentfernungsgeschäft. Die einzelnen Gewerkschaften wurden von Vertrauensleuten der Betriebszellenorganisation übernommen. Das Personal wird weiterhin beschäftigt werden. Den Gewerkschaftsführern ist der Zutritt zu dem Hause und die Fortführung der Geschäfte irgendwelcher Art unter Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen verboten.

### Die Christlich-Nationalen Gewerkschaften in Danzig unterstützen sich der WDRP

Der Vorstand der Christlich-Nationalen Gewerkschaften der freien Stadt Danzig veröffentlicht eine Erklärung, in der die enge Verbundenheit der Christlich-Nationalen Gewerkschaften Danzigs mit denen im Reich betonen und die Vereinfachung erklärt wird, sich bedingungslos der Führung Adolf Hitlers und seines Stellvertreters in Danzig, des Gauleiters Adolf Forster, zu unterstellen.

### Aufhebung des Versammlungsverbotes

Ämtlich wird mitgeteilt: Unter der Voraussetzung, daß Störungen von politischen Versammlungen künftig unterbleiben, wird für den Bereich der Staatlichen Polizeiverwaltung mit dem 13. Mai d. J. für das Versammlungsverbot folgende Regelung getroffen:

1. Das Verbot von öffentlichen politischen Versammlungen in geschlossenen Räumen wird aufgehoben.
2. Politische Kundgebungen unter freiem Himmel sowie politische Aufzüge bleiben wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.
3. Für Einzelfälle kann die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, jedoch nur auf Plätze, die ringsum begrenzt und umwehrt sind, durch den Polizeipräsidenten zugelassen werden.

Der Führer des Danziger Landbundes, Dr. Anshin, bekanntlich Spitzenkandidat der Na-

tionalsozialisten für die Volkskammer und vormaliger Reichspräsident der kommenden Danziger Regierung, hat an den Führer des Danziger Stahlbundes und Leiter zahlreicher landwirtschaftlicher Interessengruppen, Gustav Forster, einen offenen Brief gerichtet, indem er den Abgeordneten Burandt öffentlich auffordert, von seinen Ämtern als Sachwalter der Landwirte zurückzutreten. Dr. Burandt hat seit Jahren die Regierung in Danzig im Hinblick auf die Danziger Landbewirtschaftung gefordert und den Danziger Stahlbunde durch eine sich widersprechende Wahlparole in einen offenen Konflikt gebracht.

## Vollendeter Landesverrat der SPD.

Am Freitag abend gegen etwa 20 Uhr formierten Mitglieder der SPD, trotz des in Danzig bestehenden Unruhsverbots einen Zug, an dessen Spitze sie ein Transparent vorantrugen, auf dem die Worte standen:

„Völkerverbund, schütze unsere Verfassung!“

Mit diesem Transparent gelang es den Sozialdemokraten, vor das Gebäude des Danziger Völkerverbundes zu gelangen. Die Danziger Schulpolizei schritt sofort gegen die Demonstranten ein und nahm die Hauptanführer und die Träger des Transparentes fest.

Dieser offene vollendete Landesverrat der SPD, Danzigs spricht für sich selbst, daß sich jeder Kommentator hierzu erübrigt. Die Furcht der SPD, daß ihr durch die Danziger Volkskammerwahl am 28. Mai eine katastrophale Niederlage bereitet werden wird, ist berechtigt. Wenn die heutige Wehrabgabe des Hauses der freien Gewerkschaften an die WDRP ihren hindurchläuft, daß gegen die Nationalsozialisten in sehr gesteigert hat, daß sie die Souveränität der deutschen freien Stadt Danzig nicht mehr achtet und offenen Landesverrat begeht, so ist auch hier die Reichsjustiz einzuwandern.

In der Einie dieses unglücklichen sozialdemokratischen Vertrages liegen auch die Folgen- und Geheimnisse der politischen Prozesse. Die Hauptrollen dieser Geheimnisse liegen zum größten Teil in sozialdemokratischen, jüdischen und politischen Redakti-

onstücken in Danzig. Weder befinden sich auswärtige bzw. reichsdeutsche SS oder SA in Danzig, noch sind irgendwelche politische oder jüdische Mitglieder irgendwo bedroht oder belästigt worden.

## Das amtliche Oesterreich:

Unerhörte Annäherung des Bundesministers Frey gegen den Nationalsozialismus

Wien, 12. Mai. Kaum zum vollwertigen Bundesminister für das Sicherheitswesen ernannt, hat Bundesminister Frey die halbamtliche Besprechung zu folgenden Mitteilungen: Der Nationalsozialismus im Deutschen Reich nach den dortigen Verhältnissen entspricht vielleicht am ehesten dem, was man in Oesterreich als Oesterreich gebildet hat. Die Nationalsozialisten ausgeproben staats- und wirtschaftsfeindlich und wenden Methoden an, deren Wert sie offenbar aus Moskau bezogen. Die Regierung hat es bisher nicht nach Möglichkeit vermeiden, gegen eine sich national nehmende Partei vorzugehen. Ein weiteres Zögern der Oesterreicher wäre aber unannehmbar. Mit den braunen Volkswunden muß energig Schluß gemacht werden. Die Regierung ist nicht nur für die Entscheidung, sondern auch für die, wenn es notwendig ist, mit den schärfsten Mitteln vorgehen.

Der künftige Gauleiter der NSDAP ausgewiesen

Wien, 12. Mai. Nach Berichten aus Prag, ist auf Anordnung des künftigen Reichsministers der künftige Gauleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei von Oesterreich, der künftige Reichsminister, aus dem gesamten Oesterreichigen Bundesgebiet ausgewiesen worden. Die Ausweisung wird damit begründet, daß Oesterreich keine Berufstätigkeit ausüben, sondern ausschließlich staats- und regierungsschädigende Parteitätigkeit betreiben.

## Das österreichische Volk:

Der Junserbruder Turnverein schließt sich den Deutschen Turnvereinen an

Wien, 12. Mai. Die Neugründung des österreichischen Turnvereins führt nun auch zu Mitteilungen auf das österreichische Turnwesen. Es hat der Junserbruder Turnverein, der einer der größten Turnvereine Oesterreichs ist, und bisher dem Deutschen Turnbund angehört, den Austritt aus diesem Turnbunde und einwillig zu schließen, sich dem Kreis Bayern der Deutschen Turnvereine anzuschließen. In der Beschlusse Sitzung wird ausgeführt, daß der Austritt aus dem Turnbunde erst jetzt infolge deren Umstellung auf die österreichischen Verhältnisse möglich geworden ist.

Wien, 12. Mai. Die Neugründung des

Wien, 12. Mai. Beim österreichischen Bundesminister für Justiz ist ein Schreiben des Reichsjustizkommissars und bayerischen Justizministers Dr. Frank eingegangen, in dem er mitteilt, daß er als Führer des Nationalsozialistischen Deutschen Turnbundes zu der Tagung des österreichischen Turnbundes in Wien persönlich erscheinen werde. Der Reichsminister hat völlig unpolitisch geantwortet. Ich werde mich, schreibt der Minister weiter, erlauben, nach meiner Ankunft in Wien bei Ihnen, Herr Bundesminister, meine Aufmerksamkeit zu machen, in freundlicher Erinnerung an Ihre mir bei Ihrem Besuch in Berlin persönlich ausgesprochene Einladung.

Uniformverbot für In- und Ausländer in der Schweiz

Basel, 12. Mai. Der schweizerische Bundesrat hat am Freitag mittag eine Verordnung erlassen, durch die nicht nur für Ausländer, sondern auch für schweizerische Staatsangehörige das Tragen von In- und ausländischen Uniformen, Uniformen, Knäueln oder anderen auffälligen Kleidungsstücken, die den Träger als Mitglied einer politischen Organisation kennzeichnen, verboten wird.

## Die SPD.-Kasse nach Schweden verschoben?

Stockholm, 12. Mai. Die Stockholmer „Allshanda“ bringt am Freitag abend in großer Aufmachung die Nachricht, daß ein sehr erheblicher Teil der sozialdemokratischen Parteikasse aus Deutschland nach Schweden überführt worden sei. Die schwedische Zeitung erinnert daran, daß man bei der kürzlich vorgenommenen Aktion nicht einmal eine 100 000.-Mk. in der Berliner Zentralkasse aufgefunden habe. Die Sozialdemokraten sollen schon vor längerer Zeit begonnen haben, große Geldbeträge allmählich nach Schweden, Dänemark und Holland zu überführen, wo die entsprechenden Arbeiterorganisationen mit der Verwaltung beauftragt worden seien.

und Reichsbannervermögens das gesamte Vermögen der Gewerkschaften beschlagnahmt. Die Leitung dieser Aktion ist von dem Leiter der deutschen Arbeiterfront, Dr. Ley, übernommen worden.

Die Leitung dieser Aktion, hat der Generalstaatsanwalt des Landesgerichts 1 folgende Erklärung erlassen: Die am 9. Mai angeordnete Beschlagnahme des sozialdemokratischen Parteivermögens ist dahin ergänzt, daß auch das Vermögen der freien Gewerkschaften, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, der ihnen angehörenden Gewerkschaften sowie aller ihnen angehörenden Vermögensverwaltungern beschlagnahmt wird. Als Vermögensverwaltungern beschlagnahmt werden die scheidungsrechtlich Pfleger der beschlagnahmten Vermögens der Führer der deutschen Arbeiterfront, Dr. Ley, bestimmt, der auch beschlagnahmte Vermögensverwalter zu ernennen. Die getroffenen Maßnahmen erscheinen geboten, um eine geordnete Verwendung des deutschen Parteivermögens zu gewährleisten. Unterfertigt: der Generalstaatsanwalt des Landesgerichts Berlin, L. A. Dr. Kautz.

## Beschlagnahme sämtlicher Gewerkschaftsvermögen

Berlin, 12. Mai. Das Korruptionsbezugsamt im preussischen Justizministerium hat nunmehr auch nach der erfolgten Beschlagnahme des SPD-

## Slaggen heraus zum Empfang des Reichsstatthalters!

Stellungnahme der Regierung noch beeinflussen werden, ist nun angenommen, daß sich an den in Genf angewandten Methoden und an der grundsätzlichen Einstellung unserer Verhandlungspartner kaum etwas ändern dürfte.

Es ist eine gescheitete Tatsache, daß Staaten, in denen eine unumwälzbare Revolution vor sich geht, für die Zeit ihrer Umstellung der erbitterten Feindschaft aller Staaten ausgelegt sind. Dieser Widerstand findet einen Konzentrationsschwerpunkt in Genf, wo die deutsche Abreisungs-Delegation der internationalen Front fast der ganzen Welt gegenübersteht. Frankreich hat sich, wie nicht anders zu erwarten war, zum Führer dieser Anti-Deutschenfront gemacht, die in Wirklichkeit eine anti-nationalsozialistische Front, gestützt durch jüdisches Geld und zusammengesetzt durch jüdischen Haß, darstellt.

Um nur dieser Einflut von Groß Einfluß zu gebieten, hat sich die deutsche Reichsregierung zu einer außerordentlichen Maßnahme entschlossen. Es wurde der Beschluß gefaßt, zur Entlastung der von allen Seiten bedrängten Delegation auf den 17. Mai den Deutschen Reichstag einzuberufen. Am Mittwoch kommenden Woche wird der Reichstanzler Hitler als Führer des deutschen Volkes vor der deutschen Volksvertretung in unmissverständlichen Worten und für die ganze Welt hörbar noch einmal den deutschen Standpunkt zur Abklärung darlegen. Danach werden die einzelnen Parteivertreter zu Worte kommen und es wird dem gesamten Auslande offenbar werden, daß es im Hinblick auf die nationale Erhebung über diese Angelegenheit nur eine einzige Meinung gibt, wie sie von der deutschen Delegation von Beginn der Abreisungskonferenz an durch alle ihre Vorkämpfer und monatlichen künftigen Verordnungen hindurch unumwandelbar vertreten worden ist. Die deutsche Volksvertretung und damit die gesamte Nation werden in einer feierlichen Entscheidung den Willen eines wiedererhaltenen Deutschlands nach Wiederherstellung auch seiner außenpolitischen Freiheit bekundeten.

Zu einer Behandlung, wie sie in Genf unserer Delegation vor den vereinigten Gegnern zuteil wird, kann eine Regierung, die auf Aufrichtlichkeit, nicht einfach schweigen. Die volle Verantwortung der

# „Deutsches Recht und deutsche Rechtspflege“

## Große Juristenkundgebung im Preussischen Landtag

Berlin, 12. Mai. Im Sitzungssaal des Preussischen Landtags fand am Freitag nachmittags die Kundgebung für „Deutsches Recht und deutsche Rechtspflege“ statt, zu der der preussische Justizminister und der Reichskommissar für Rechtsangelegenheiten im Einvernehmen mit dem Präsidium der preussischen Anwaltskammer und dem Bund Nationalsozialistischer deutscher Juristen eingeladen hatten. Der Kundgebung wohnten u. a. bei Reichsjustizminister Dr. Gürtner und die Justizminister der meisten deutschen Länder.

Der Vorsitzende der Berliner Anwaltskammer, Rechtsanwalt Dr. Neubert, eröffnete die Versammlung. Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion des Preussischen Landtags, Oberpräsident Kube, hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß der Kampf um deutsches Recht ein wesentlicher Bestandteil des politischen Kampfes seit dem November 1918 gewesen sei. Er erinnerte daran, wie wogelst die Ehre Adolf Hitlers gewesen sei. Es habe sich niemand gefunden, der die Ehre des heutigen Reichspräsidenten gegen die Schandung durch marxistische hohe Staatsbeamte in Schutz genommen habe. Zum Schluß gab Kube dem Wunsch Ausdruck, daß aus der deutschen Rechtschaffenheit heraus die Reformatoren und die Revolutionäre geboren werden möchten, die ein neues deutsches Recht schaffen und Schluß machen mit dem Recht des römisch-liberalistischen Staates, um dem deutschen Staat des Feldmarschalls und des Ozeanen ein wirkliches deutsches Recht zu geben. Darauf ergriß der preussische

### Justizminister Kertel

das Wort, um über die Neugestaltung des Rechts, insbesondere des Urheberrechtes in Preußen zu sprechen. Er führte u. a. aus: Im strahlenden Mittelpunkt der Revolution, die wie ein Frühling nach langer Nacht hereinbrochen sei, stehe das Gesellschaftsrecht, das innerhalb kurzer Zeit einen Zustand geschaffen habe, den niemand so schnell für möglich hielt.

Es wäre nicht möglich gewesen, das Gleichschaltungsgebot zu machen, wenn ein Mann aus der Gesschichte Deutschlands getreten würde, Adolf Hitler.

Justizminister Kertel lächelte im Verlauf seiner Rede fort: Freiheit sei nach deutscher Auffassung nicht Abhängigkeit, sondern Zucht und Ordnung.

Zum Recht gehöre die Pflicht, und aus der Pflicht erwachse das Recht.

Wir müssen, erklärte er, hinweg von der Illusion der Schöpfung, der Gesschichte, die jeden einzelnen Fall für den Richter mündgerecht machen will, damit er nicht ein königliches Amt ansieht, sondern nur eine Technik ausführt. Auf das n u e v o d e r r e c h t eingehend, erklärte der Minister: Revolutionen sind meist vom Bodenrecht ausgegangen. Es muß gelingen, dem Reich des Bodenbesitzers, dem Bauern sein Recht zu verschaffen. Blut und Boden sind miteinander verbunden, und sie sollen auch wieder miteinander verknüpft werden.

Es wird der erste Schritt dieser Revolution nach Annahme dieses Gesetzes vollendet sein (Beifall).

Der Reichskommissar für die Gleichschaltung in der Justiz und Gesschichte

### Justizminister Dr. Franz

Führer des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen, kennzeichnete den Nationalsozialismus als letzte große germanische Revolution. Zum ersten Male wieder sei es möglich, daß der Begriff Reife Eingang in das Recht finde.

Das große Glück dieser Juristengeneration sei es, wieder schöpferisch sein zu dürfen und das Schicksal des deutschen Rechts wieder dort an die Wurzeln zu legen, wo es einst Jahrhunderte lang durch römische Staatsraison und Übertragung dieser Staatsraison auf deutsche Lebenswerte unterbrochen wurde.

Er erklärte ausdrücklich, daß das deutsche Recht eine nationalsozialistische Angelegenheit sei, und daß das deutsche Recht geföhrt werde ausschließlich von den Machterponenten dieser Bewegung.

Er habe bereits mit Entschiedenheit Vorbereitungen dafür getroffen, daß die sogenannten neutralen Juristenvereinigungen aller Art gleichgeschaltet werden. Späterens Ende v. M. werde es in ganz Deutschland nur eine große juristische Organisation geben, den Nationalsozialistischen Juristenbund. Demjenigen, der sich noch nicht zum Nationalsozialistischen Juristenbund bekannt habe, werde eine allererste Möglichkeit zu freier Willensentscheidung gegeben. Geheße das nicht, werde ohne jede Schonung dieselben Verfahren angewandt werden, wie bei den Gewerkschaften.

Dr. Franz führte weiter aus: Wie es in Bayern bereits geschehen ist, so werden wir im ganzen Reich dafür sorgen, daß die Führung im römischen Recht augenblicklich in jeder Form eingestrichelt wird. Niemand wird der Bund nationalsozialistischer Juristen von der Forderung ablassen, daß alle ihnen reiflos aus jeder Form des Rechtslehrens herauszusprechen. (Stürmischer Beifall.)

### Dr. Franz kündigte an, daß die

### Strajtschreijer

Salblich in Angriff genommen werden soll, ebenso die Reform des Zivilprozesses. Noch im Laufe der nächsten Woche werde eine umfangreiche Novelle zum Strafgesetzbuch vom Reichsjustizminister angenommen werden, in der alle ersten und dringenden Wünsche berücksichtigt werden sollen, wie die Verjährung der Strafen auf dem Gebiet der Untreue, der Korruption und der Tierquälerei, die Weigerung der Strafbarkeit jüdischer Menschen usw. Der Staat sei nicht gewillt, die Humanitätsbajelle vergangener Epochen fortzuführen. Der Verdröber werde so gesagt werden, daß er das Zitiern vor dem Staat lerne. Aus dem deutschen Volk solle wieder ein Herrmann werden. Weiter kündigte Dr. Franz an, daß als Gegenstück zur „Front der deutschen Arbeit“ schon bald die „Front des deutschen Rechtes“ gebildet sein werde, die ebenfalls der Führer Adolf Hitler bitten werde, die Schirmherrschaft zu übernehmen. Binnen kurzem werde die Freierunde der Bildung dieser Front stattfinden.

Nach das Programm der Vereinheitlichung des Rechtslehrens mit dem Oesterreichs werde von seiner Macht der Welt gebrochen werden können (Beifall). Dr. Franz begründete den amnestischen Führer des Landesverbandes Oesterreich des Nationalsozialistischen Juristenbundes und erinnerte an die Versuche, die gegen den deutschen Reich in Wien unternommen worden seien. Er betonte, daß er nach Wien fahren werde, ob man es wolle oder nicht.

Er betonte ja nicht die österreichische Regierung, sondern das österreichische Volk, um den Gedanken des Rechts auf einem der deutschen Punkte der

Welt, auf dem Boden der uns allen heiligen Stadt Wien, zum Ausdruck zu bringen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Der Defon der juristischen Fakultät der Berliner Universität, Geheimrat Heymann, begründete im Auftrag sämtlicher Defone der juristischen Fakultäten aller deutschen Universitäten die auf der Kundgebung angesprochenen Gedanken.

Die deutschen Rechtsfakultäten würden alles daran setzen, für die große Aufgabe, die ihnen im Rahmen der großen Bewegung Adolf Hitlers gestellt sei, zu wirken.

Der stellvertretende Vorsitzende im Präsidium der Preussischen Anwaltskammer, Graf von der Goltz, legte ein Reskript des Anwaltschaft zur freudigen Mitarbeit am neuen Staate ab.

Der Landesleiter Oesterreich im Bundes nationalsozialistischer Juristen, Dr. Bernhofer, überbrachte die Grüße aller nationalsozialistischer Juristen in Oesterreich. Er erklärte u. a.: „Wenn es eine Regelung eines oberirdischen Systems über sich brachte, die Minister des befreundeten deutschen Reiches Ministatoren zu nennen, die nur können, das Volk aufzuwecken, so wies ich das im Namen von Hunderttausenden von Deutsch-Oesterreichern entschieden zurück.“

Für uns sind die Schranken längst gefallen. Wir sind Brüder eines geeinten deutschen Reiches, wenn wir auch heute noch aus staatsrechtlichen Gründen von ihnen getrennt sind.“

Der Landesleiter Preußen im Nationalsozialistischen Juristenbund, Ministerialdirektor Dr. Freiler, gab im Verlauf seiner Ausführungen unter ähnlichem Beifall als amtliche Erklärung des preussischen Justizministers bekannt, daß diejenigen aus dem Kampfe um Deutschlands Freiheit, die vom alten System zu Werden erklärt wurden, nicht freiwillig zu Helfen der Nation erklärt werden würden.

Dr. Neubert schloß die Kundgebung mit der Erklärung, daß in ihr das Ziel zum Ausdruck gekommen sei:

„Ein Reich, ein Recht, ein Führer, ein Volk.“

## Einleiten in Genf?

# Henderson macht Kompromißvorschläge

Genf, 12. Mai. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat Freitag vormittag Botschafter Adolphi von einer längeren Unterredung mitgeteilt, daß er im Präsidium der Abrüstungskonferenz einen Kompromißvorschlag einbringen werde, nach dem im Hauptauschuß in der nächsten Woche eine allgemeine Ansprache über die grundsätzlichen Fragen der Effektivität und des Kriegsmaterials stattfinden soll. Henderson hat seinen Vorschlag gleichzeitig den übrigen Mächten vorgelegt und hofft, auf diese Weise eine Weiterführung der Konferenz bis zum Beginn der Weltwirtschaftskonferenz erreichen zu können. Dieser Vorschlag wird auf deutscher Seite als annehmbar angesehen.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz hat Freitag nachmittags in einer kaum fünfstündigen Sitzung den Vermittlungsvorschlag des Präsidenten Henderson einstimmig angenommen, der zunächst eine Weiterführung der Abrüstungskonferenz ermöglicht. Danach soll der Hauptauschuß am Montag in eine allgemeine Ansprache über die gesamten Kriegsmaterial- und Effektivitätsfragen und die Frage der Dauer des ersten Abrüstungsabkommens eintreten. Jeder Staat bleibt es frei, hierbei ihren Standpunkt zu den allgemeinen und einzelnen Fragen darzulegen.

Dieser Beschluß des Präsidiums ist in Konferenzkreisen mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung aufgenommen worden, da damit der allgemeinen befürchtete unmittelbare Bruch der Konferenz zunächst vermieden werden konnte. Die Entschönungen auf dem für Deutschland wesentlichen Gebiet des Kriegsmaterials sind nunmehr bis auf die nächste Woche hinausgeschoben worden.

Die Zustimmung der Gesschichte zu dem Vermittlungsvorschlag Hendersons kann nur als ein deutliches Zeichen dahin aufgefaßt werden, daß man einen Abbruch der Abrüstungskonferenz und die sich daraus ergebenden Folgen für Deutschland und die Welt von England doch verlohrt wird. Der Weg einer Einigung mit Deutschland zu beschreiten. Die deutsche Stellung auf der Abrüstungskonferenz hat sich immerhin nicht unerheblich verfestigt, da trotz der unwiderstehlichen Anarchie und Verdröberungen die deutsche Regierung ihren Standpunkt bisher ohne jede Einströckung aufrechterhalten hat und nunmehr entsprechend den deutschen Wünschen eine Generalausprache über die Kriegsmaterialfrage stattfinden wird.

## Wirtschaftliche und militärische Verrückung

Gemeinsame Erklärung Roosevelt und Dr. Schacht über die Washington Verhandlungen. Washington, 12. Mai. Präsident Roosevelt und Reichsbankpräsident Dr. Schacht veröffentlichten über ihre Verhandlungen in Washington eine gemeinsame Erklärung, in der sie zunächst betonen, daß die Welt die wirtschaftliche und militärische Verdröberung dringend notwendig habe. Es heißt dann weiter: Wir haben uns bei unseren Verhandlungen von

der Hoffnung leiten lassen, daß die Weltwirtschaftskonferenz in London erfolgreich sein werde. Schnelle und weitgehende Lösungen sind nötig, um die Weltwirtschaft zu retten. Wir sind überzeugt, daß dies unmöglich ist, solange nicht gleichzeitig mit der wirtschaftlichen auch die militärische Abrüstung erfolgt wird. Wir betonen weiter die Notwendigkeit, Hindernisse, die den internationalen Handel stören, schnellstens aus dem Weg zu räumen und halten die Schöpfung stabiler Geldverhältnisse für ebenso wichtig. Fragen der Wirtschaft und der Währung sind so miteinander verflochten, daß bei der Regelung Hand in Hand gehen muß.

## Darré Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates

Kiffingen, 12. Mai. Der Deutsche Landwirtschaftsrat teilt mit: „Der Ständige Auschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Brandes heute zu einer außerordentlichen Sitzung in Bad Kiffingen zusammen.“

Präsident Dr. Brandes stellte mit, daß bei der Reichsführung die Auffassung bestehe, daß der notwendige organisatorische Umbau des landwirtschaftlichen Berufsstandes dadurch erheblich erleichtert werde, daß die Führung der drei großen Gruppen des Berufsstandes in einer Hand vereinigt werde. Diese personelle Zusammenfassung sei bereits bei den beiden anderen großen Gruppen, den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den freien wirtschaftspolitischen Verbänden durchgeführt. Es fehle nur die Gruppe der gewählten Berufsvertreter. Präsident Brandes erklärte, daß er und seine Stellvertreter im Vortag, Geheimrat Rittermeier und Präsident Logeflan sich entschlossen hätten, ihre Leiter im Vortag des Deutschen Landwirtschaftsrates niederzulegen. Gleichzeitig empfahl Dr. Brandes, bis zu einer ordnungsmäßigen Neuwahl durch die Vollversammlung Pa. Darré den Vortag des Deutschen Landwirtschaftsrates zu übernehmen.

Der Ständige Auschuß billigte die für diesen Entschluß maßgebenden Gründe und beschloß, Präsident Darré den Vortag und die Führung des DWR zu übertragen, sowie Herrn Präsidenten Darré die Vollmacht zu erteilen, seinerseits Vertrauensleute für den Vorstand des DWR einzusetzen.

Präsident Darré hat auf Grund dieser vom Ständigen Auschuß des DWR übertragenen Vollmacht, vorbehaltlich der Zustimmung der Vollversammlung des DWR, den württembergischen Bauernoberschreiber Dr. Krüttle zum ersten Stellvertreter des Vorstandes und den Rittermeier zum zweiten Stellvertreter des Vorstandes ernannt.

## In kurzer Fassung

Der Reichspräsident empfing gestern den Reichskommissar zum Vortag über die außenpolitische Lage.

Volksrat Adolphi wird sich am Montag von Genf nach Berlin begeben zur Berücksichtigung über den augenblicklichen Stand der Abrüstungskonferenz.

Das Mitglied der Reichsführung der Hitlerjugend, Heinz Otto, ist mit der Führung der Jugend des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beauftragt worden.

In den neuangebildeten Ausschüssen des preussischen Staatsrats sind die Sozialdemokraten nicht mehr vertreten.

Zwei leitende Angestellte des Wärsen-Berlins wurden am Freitag wegen Verdröberung der Reichsregierung verhaftet.

Der preussische Staat wird an Synagogengemeinden keine Beschränkungen mehr auferlegen.

Kaufmännischer Rat hat in einem Erlaß an die Schulen anzuordnen, daß in nächster Form auf den Unterrichtsinhalten werden soll.

Das Reichskommissariat für die Ophäre teilt mit, daß ein Entscheidungsvorhaben des Staatsrats von Reichs vollkommener ordnungsgemäß behandelt werden sei.

Wirtschaftler von Baden wird heute auf einer gemeinsamen Kundgebung der NSDAP und des Staatsrats sprechen.

Im nächsten Reichslandtagsminister wurde der Stadtdirektor Dr. Hartmann ernannt.

Der preussische Landtagsminister hat die sofortige Amtsenthebung des Generallandtagsdirektors von Hübner angeordnet.

Zum ersten Vorsitzenden der Deutsch-Österreichischen Volkspartei wurde Kommerzienrat Köhling gewählt.

Der Reichsminister ist zur Behandlung des Streitfalls zwischen Belgien und Paraguay zum 15. Mai einreisen worden.

Nach einer Erklärung des belgischen Reichsministers soll Genf und Mailand befreit werden.

Die belgische Kammer nahm ein ungesetzliches Ermächtigungsgesetz für die Regierung an.

Auf den Vorschlag eines Zolltarifforschusses hat die deutsche Regierung in ihrer Antwort nach London auf

## Denk an die „Stiftung für die Opfer der Arbeit“

Einzahlungen an die Reichskredit-Gesellschaft Berlin W 8, Behrensstraße 21-22, sowie auf deren Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Berlin 120, unter der Bezeichnung „Stiftung für die Opfer der Arbeit“.

Die besondere Lage Deutschlands als des größten Schuldenlastes hinwegsehen.

Am Freitag wurden in Bulgarien wiederum zwei politische Wörbe an führenden politischen Persönlichkeiten verteilt.

Der DWR und Reichsverein der NSD in Schlesien sowie der Reichsverein Schleswig des Reichsbundes haben sich aufgelöst.

Im Juli-Konkordat der Burg wurde ein Teil der Wärsen aufzuheben, die vor einiger Zeit aus dem Reichsbanner-Station in Magdeburg verdröberungen waren.

In dem Nord-Orientland wurden heftige Erdstöße registriert. Das Zentrum des Erdstößen liegt im Bereich im Herbst 1932 schwer heimgesuchten Stadt Jertissos.

In Karlsruhe fand eine Begegnung zwischen dem Führer der Hitler-Jugend und des Vereins für das Deutschtum im Ausland statt mit dem Ziel der Verdröberung der Jugendbildung und Angliederung des DWR an die NSD. In einem Abkommen wurde vereinbart, daß die NSD ihren Mitgliedern auch die Mitgliedschaft im DWR ermöglicht. Der DWR führt eine Kammer mit dem Hauptzweck ein.

Die im Dezember Bad gelegene Bundeschule des DWR, in der Reichsleitungsstation herangebildet wurden, soll nunmehr Reichsleitungsstelle für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation werden.

In einer Unterredung erklärte Justizminister Kertel dem Reichsminister des Reichsministeriums für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation werden.

Eine Entschöpfung des Reichsleitungsministers bezüglich der Deutschtum der Bauhüttenvereine aus der Arbeitslosenversicherung, und zwar insbesondere vom 1. Mai. Man hofft, daß diese Maßnahme eine löbliche Beförderung des Arbeitsmarktes für Bauangehörige zu erreichen.

## Der neue Kurs in der Angestelltenkammer

1600 Menschen füllten den großen Saal der „Union“ zu der ersten öffentlichen Kundgebung der Angestelltenkammer. Kammerpräsidenter Pielson eröffnete den Abend mit den Worten: „Der Reichsleiter unserer öffentlichen Kundgebung sieht unter dem gesamten Eindruck, den die beiden Vertreter Bremen auf dem Kongress der deutschen Arbeit in Berlin empfingen haben.“

Mit großer Spannung folgten die Angestellten der bremsigen Reichsleiter den Ausführungen des neuen Kammerpräsidenten Pg. Karl Westermann über die Eintritte in Berlin und die Arbeit der bremsigen Angestelltenkammer in der zukünftigen Gemeinschaftsarbeit des neuen Staates. Kammerpräsidenter Pielson ergänzte das Programm des Abends durch einen Vortrag über die Notwendigkeit der neuen Arbeitsfront, der mit dem gleichen Interesse entgegengenommen wurde. Das Reichsleitungsmitglied des DWR, und den Reichsleiter des Reichsleitungsministers, der eine gewaltige Kundgebung der Angestelltenkammer beendete, ab. Wir kommen auf den Inhalt beider Wörben in der morgigen Ausgabe ausführlich zurück.

# Schwan schäumt besser

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver gibt durch seinen starken Seifengehalt prächtvollen, üppigen Schaum!  
Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

## Fedden TANZ-PALAST

Sonnabend u. Sonntag  
**Deutscher Tanz**  
Die ideale Tanz-Stätte

Eintritt frei

## Badeanzüge Bademäntel

Badeanzüge reine Wolle v. **3<sup>25</sup>** Bademäntel la Frotte v. **7<sup>50</sup>**

## Hinrichs & Bollweg

Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit uns in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst  
**Hans Kollege u. Frau**  
BORGELDER LANDHAUS

### Schauspielhaus

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr. (10. Sonnabend-Nachmittag)  
Das entzückende Lustspiel  
**13 bei Tisch**  
Lustspiel von Rudolf Eger Karien zu Rm. 1,50 an der Kasse  
Sonnabend, abends 8 Uhr.  
Das bezaubernde Lustspiel  
**Die Freundin eines Grossen Mannes**  
Lustspiel von Alfred Möller  
Sonntag 8 Uhr:  
**Die Freundin eines großen Mannes**  
Montag, 20. Deutsche Bühne:  
**Die Freundin eines großen Mannes**

Das Frühstück  
Nach dem Wochenmarkt  
Zum Kaffee  
Nach dem Kino  
Zur Radio-Musik

im Erfrischungsraum  
**Café Kanzler**  
BREMEN  
Molkenstr. 2 nahe Oberstr.  
Frühstück ab 8 Uhr morg.  
Deutsch und tschmännisch  
geleitet von Pgg. Noll und  
Heinrig S. A.  
Bis 24 Uhr geöffnet.

Eröffnen  
Sonnabend, den 13. Mai 1933  
unsere  
**Wirtschaft**  
Große Allee 7  
Gerhard Thiel u. Frau  
früher Ullmerstraße 171

**NACHRUUF.**  
Den Leiter der chirurgischen Abteilung unseres Willehadhauses  
**Herrn Dr. med. Georg Mertens**  
vom Roten Kreuz  
hat der Tod von seinem Schmerzenslager erlöst, den letzten der drei grossen Aerzte und bedeutenden Menschen, die in einträchtigem Zusammenwirken lange Jahre hindurch unser Krankenhaus ärztlich leitend zum Segen unserer Kranken betreut haben. Wie die beiden ihm Vorausgegangenen war auch er geachtet durch die Hingabe an die übernommene Aufgabe und die Selbstverständlichkeit, mit der er sich im Dienst des Ganzen zu selbstlosem Wirken über die gemeine Nützlichkeits emporhob.  
Vorstand und Schwesternschaft trauern um einen Freund.  
Der Verein zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen.  
Der Vorsitzende Dr. Voigt.

**Gardinen**  
kauft man bei  
**Alex Förster**  
Vege sack  
Gerhard-Rohls-Strasse

**Strandlust Vegesack**  
Inh. C. Neelmeier, Telefon 53  
Schönste und größte Vergnügungsstätte Vegesacks und der Umgegend  
Direkt am schönen Weserstrom gelegen.  
Großer Saal, Wintergarten, Gesellschaftsräume  
Terrassen, Veranden, Garten mit 4000 Sitzplätze  
Erstklassige Küche und Getränke.  
Eigene Konditorei. — la Mittagstisch  
Speisen jederzeit nach Karte.

TRITONIA e. V. Bremen, Leinstr. 5  
**Einladung**  
zur Jahres-Versammlung  
am Sonnabend, 20. Mai 1933, 16 Uhr,  
in der Halle unseres Hauses  
**Stiftungsfest-Kommers.** 20. Mai 1933  
20.30 Uhr im Hause. Um recht zahlreich  
reichen Besuch der Jahresversammlung  
und des Stiftungsfestes bitten der Vorstand  
Sonnabend, 21. Mai, 12 Uhr Frühchoppen  
20 Uhr Tanzabend.

In tiefer Trauer zeigen wir erneut den Verlust eines lieben Kollegen und treuen Freundes an.  
Am 12. Mai verschied Herr  
**Dr. med. Georg Mertens**  
leitender Arzt der chirurgischen Abteilung des Willehadhauses vom Roten Kreuz  
In den ersten Jahren seiner beruflichen Tätigkeit erlitt er durch die damals noch wenig bekannten Röntgenstrahlen eine Schädigung, die zu einem Jahrzehnte dauernden und klaglos ertragenen Leiden führte. In den letzten Jahren traten schwere Spätfolgen auf, von denen ihn nach schmerzreichen Krankheitslager der Tod erlöste.  
23 Jahre ist er, ausgestattet mit reichem Können und Wissen, als Chirurg erfolgreich am Willehadhaus tätig gewesen. Seine vorbildliche Pflichttreue und Zuverlässigkeit, sein echtes Arztum, seine feste charaktervolle Persönlichkeit und laute Gesinnung werden bei uns unvergessen bleiben.  
Das Arztekollegium  
des Willehadhauses vom Roten Kreuz  
i. a. Dr. Jung  
Bremen, den 13. Mai 1933

**W. UNGER**  
UHRMACHER  
Reparaturen an Uhren, Golds und Silbersachen, sauber und preiswert!  
BUCHTSTRASSE 65

**Florida-Terrasse**  
Neu eröffnet. Eine Sehenswürdigkeit im  
**Gross-Bremen** Faulenstraße 78/82  
Zum Tanz Kapelle Scholl-Schröder  
insertiert in der BNZ

**Fahnen**  
**Wührmann**  
Brillecke

**Schweinemarkt**  
in Osterholz-Scharmbeck (Stadtteil Osterholz) am Dienstag, den 16. Mai  
Auftrieb 7 Uhr.  
Gallenfeld, n. Dr. Cron's Rettknobla,  
in Apoth. u. Drog. erh.

Wir bieten Ihnen auf bequeme  
**Teilzahlung**  
bei leichter An- u. Abzahlung  
Damenmäntel, Herren-Anzüge, Arbeitsgarderobe, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Schuhe, Bettfedern, Inlett, Teppiche, Läufer, Gardinen, Einzelmöbel wie Küchens, Sofas, Buffets etc.  
**A. Wilhelm,** Warburgstraße 90, Tel. 83459  
Ecke Schönbeckerstraße

**Verpante**  
Für Parteiliche, ehrenamtlich, zuverlässige Stenotypistin — Partiegenossin — in einige Stunden tägl. gesndt.  
Dr. med. Erdl  
Dobben 51

**Cafe Sinter**  
Buntenterssteinweg  
HEUTE FAMILIENFEST  
**Sufanna im Bade**  
sowie jeden Sonntag  
TANZ  
Kapelle 5 Niedersachsen

**Sommer**  
**Verkaufspreise**  
ab 11. Mai bis 31. Aug. 1933

Bredkoks I ..... ca. 60/90 mm  
Bredkoks II ..... ca. 40/60 mm  
Bredkoks III ..... ca. 20/40 mm

**RM. 1.62 je Ztr.**  
Frei Haus, bezm. Keller

**Besondere Mengen-Rabatte:** 50 bis 99 Ztr. je Ztr. 5 Pfg.  
100 bis 199 Ztr. je Ztr. 10 Pfg.  
Bei Abnahme von: 200 und mehr je Ztr. 15 Pfg.

Bremer Kammerofenkoks (Gaskoks) ist der billige, heizkräftige und daher wirtschaftliche Brennstoff für Heizungen aller Art, Haushalt, Gewerbe und Industrie. Durch Verwendung erstklassiger westfälischer Kokskohlen, die auf dem Bremer Gaswerk einer besonderen Aufbereitung unterzogen werden, ist der Bremer Kammerofenkoks **bestem Hüttenkoks durchaus gleichwertig.**

Kostenlose fachmännische Beratung und Angabe von Referenzen durch:  
**Gaswerk, Abt. Koksverkauf, Fernruf Roland 7970-76**  
**Bremer Gaskoks-Verkauf G.m.b.H., Contrescarpe 113/14**  
Fernruf Domstraße 29625

**Zu verkaufen**  
Sausgetz pottdittig  
Schwaben, Weststraße 287

**Gollath-Pionier**  
Limousine  
steuer- und fahrer-scheinfrei, neuwert.  
Ang. u. G 5006 b. V.

**Kaufgesuche**  
Gebr. Kanadier  
kompl. gut erhalten  
Preisang. u. N 138  
beim Verleger

**Unterricht!**  
Span., engl., franz.,  
Stenogr. u. Ueber-  
setzungen  
Ang. u. E. 105 b. V.

**Anzahlreiches Geld**  
**3000 Mark**  
i. Hypothek  
zw. Arbeits-  
beschaffung,  
Wohnungs-  
bau.  
Ang. u. J. 134 b. V.

**Zu vermieten**  
mobiliertes Zimmer  
Birkenstraße 31  
Gut möbl. Zimmer  
für sofort  
Mathildenstr. 171  
mobiliertes sonnige  
Erkerzimmer  
Vor d. Steintor 168  
Eing. Fesefeld 18  
mobiliertes Zimmer  
Norderneystr. 24

**3 Zimmer**  
und Küche  
und Zubehör zum  
1. 7. 1933  
in Hastet.  
Angebote unt. P.  
140 an den Verf.

**Verschiedenes**  
la Dacharbeiten  
preisw. m. Garantie  
Pg. Hans Ehling  
a. D. Kamp 8

**S. A.**

Diensthemd mit Binder	4.50	Röhrenstiefel	15.95	Partei-Abzeichen	0.40
Dienstmütze mit Riemen	2.40	la Qualität, schneidige Form		S. A.-Abzeichen	0.30
Breeches i. Velvet, Cord o.		<b>Koppelschloss</b>	0.55	Hoheits-Abzeichen	0.30
Tuch, i. braun, schwarz u. feldgr. ab	7.50	<b>Schulterriemen</b>	1.20	Mützen-Abzeichen	0.25
<b>Koppelriemen</b>	1.60	<b>Armbinde</b>	0.25	N. S. B. O.-Abzeichen	0.30
				H. J. und D. J.-Abzeichen	0.40

**Bedarf Sporthaus Scharnhorst**  
BREMEN, Faulenstr. 24 (Inh. seit 12 Jahren Parteigenosse)  
Eröffnung Montag, 15. Mai, vorm. 9 Uhr

# Eröffnung des Tierkindergartens

## Senator Veerhard eröffnet

Herr Schöpfer des Bremer Tierkindergartens, Herr Siebold, hatte am Freitag den Senat, die Spitzen der Behörden und andere Persönlichkeiten des offiziellen Bremerens zur feierlichen Eröffnung dieser einzigartigen Anlage eingeladen. Herr Siebold begrüßte die Gäste und führte aus, daß er die Anregungen zu dem Tierkindergarten aus dem Zoologischen Garten in Berlin mitgebracht habe; er hoffe durch das Werk dazu beigetragen zu haben, daß der Arbeitslosigkeit etwas gekennet würde, nach dem Wort des Reichskanzlers: „Das Problem der Arbeitsbeschaffung wird nicht in den Sternen gelöst, ein jeder Volksgenosse muß alles tun, was Arbeit schafft.“ Herr Siebold dankte dann allen, die an der Arbeit persönlichen Anteil genommen haben, das Werk



märe aber, nicht zur Vollendung gekommen, wenn nicht der Senat seine Zustimmung gegeben hätte. Es sei ihm deshalb ein besonderes Bedürfnis, dem Senat in seinem Reiche dafür zu danken. Ferner wolle der Redner dem Vorstand des Bürgerparteivereins, dem Herren Reichsamtalt für man, Graue und Parteiführer Kiggere. Mit einem Dank an alle die, die im innigsten Kontakt zwischen Hand und Kopfarbeit durch ihre Arbeit am Werk zur Vollendung beigetragen haben, schloß Herr Siebold seine Ausführungen.

Der Direktor des Bremer Zoologischen Gartens, Dr. Kurt Priemel, führte dann etwa das Folgende aus:

„Im Interesse und Liebe für die Tierwelt als Grundlage des Tierparkes zu erwecken und zu verbreiten, muß man die Jugend gewinnen. Das kann man durch nichts Besseres, als daß man die Menschheit dem Werk der Tierkinderwelt in nahe Verbindung bringt. Das Bedürfnis, den Gedanken des lebendigen Tierkinder-Gartens großartig durchzuführen, einen wirklich artenreichen und somit nicht nur amüsierten, sondern auch belehrenden Tierkinder-Garten, reich belebt mit heimischen und exotischen Haus- und Wildtieren, ins Leben gerufen zu haben, gebührt Herrn F. W. Siebold mit seiner prächtigen Menschlichkeit im idyllischen Bürgerpark. Der Redner führte dann aus, daß ein guter und richtig angelegter Tierkinder-Garten nicht nur eine Stätte der Unterhaltung sein will, sondern auch Erziehung, sowohl wie der Kinderwelt, Anregungen und Belehrung in mannigfacher Hinsicht zu bieten vermag.



Zum Schluß beglückwünschte er die alte-Dankstadt zu ihrem neuesten in gleicher Weise unterhaltenen wie belehrenden und vollbildenden Unternehmen.

Dann eröffnete der Vertreter des Bremer Senates, Senator Veerhard, den Tierkinder-Garten mit folgenden Worten:

„Meine Damen und Herren!

Es bereitet mir eine große Freude, heute hier in unserem schönen Bürgerpark, auf den wir Bremer mit Recht stolz sind, eine Anlage zu er-

öffnen, die nicht nur dem Spiel und der Unterhaltung, sondern vor allem auch der Belehrung der gesamten Bevölkerung dienen soll. Man muß sich wundern, daß nicht schon längst, bis auf die immerhin anerkanntswerten Versuche der Bremer Bürgerpartei, auch dem Bremer die Möglichkeit gegeben wurde, seiner Freude und Liebe zum Tier im Rahmen eines Tiergartens Ausdruck zu geben. Eigentlich sollte man annehmen, daß in Bremen, das durch seinen Welthafen mit allen Ländern der Erde verbunden ist, mit Leichtigkeit eine Gelegenheit hätte geschaffen werden können, neben den Naturgärten aller Art auch die Tiere fremder Länder aus nächster Nähe kennenzulernen. Wie oft haben nicht schon wertvolle Tiertransporte aus fernsten Erdteilen ihren Weg über Bremen nach europäischen Tiergärten genommen. Es ist deshalb aufs freudigste zu begrüßen, daß wir nun endlich auch in Bremen die Tiere, die wir bisher in unserem prächtigen Museum für Natur-, Vögel- und Handelskunde nur in leblosen Zuständen bekannnten, jetzt lebendig vor Augen haben. Ein Tierkinder-Garten, wie wir ihn jetzt eröffnen wollen, bietet seine besonderen Reize. Genaugen nicht gerade die jungen Tiere in ihrer ihnen eigenen Beschäftigkeit und oft drohlichen Fähigkeit die besondere Liebe nicht nur der Jugend, sondern auch aller erwachsenen Tierfreunde? Menschen, der sich vielleicht heute noch nicht zu diesen rechnet, wird sicherlich hier die beste Gelegenheit finden, noch selbst ein Tierkinder zu werden. Ohne Zweifel wird dieser Bremer Tierkinder-Garten in großem Maße mit dazu beitragen, auch die Bevölkerung der weiteren Umgebung Bremer zu einem öfteren Besuch unserer schönen Stadt anzuregen. Durchreisende zum Beispiel ermuntern und dadurch den Fremdenverkehr, dem so viele Gewerbe hier ihr Brot verdanken, fördern. Unsere Vaterstadt hat mit diesem Tierkinder-Garten ein neues Beweismittel beweislicher Unternehmungsgeistes erhalten und seinen vielen Anziehungspunkten einen neuen und beachtenswerten hinzugefügt. Herzlichen Dank wird sie allen denen wissen, die dies Werk zustande gebracht haben. Mögen die Erwartungen, die der Schöpfer dieser Anlage, wie auch der Bürgerparteiverein auf dieses Unternehmen knüpfen, voll erfüllt werden.

Mit diesem Wunsch eröffne ich hiermit den Bremer Tierkinder-Garten.“

Der Rundgang, der die Versammelten noch lange Zeit vereinte, bot eine so große Fülle der Gesehenen, daß man unmöglich alle Eindrücke in Worte fassen kann. Zunächst sei festgehalten, daß Architekt D. S. W. A. L. D., der die architektonische An-



lage schuf, sich auf das Glücklichste der Landschaft und auch der Tierwelt, die hier hausen soll, anpaßte.

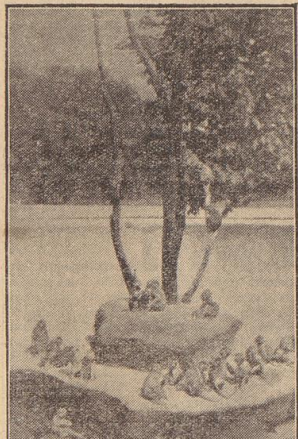
Wo nun beginnen?

Da im Tierleben die Magenfrage eine große Rolle spielt, können wir vielleicht mit einer

**Fütterung der Löwen**

anfangen. Die fünf Wochen alten kleinen Löwen, mußten zusehen, wie die älteren ihr „Diner“ einnahmen, aber auch sie bekommen schon Fleisch, wenn es auch noch gehakt wird. Beim Essen hört für die Löwen die Gemütslosigkeit auf, jeder will der erste sein, der seinen Vrat, roh natürlich, ergattert. Dann aber, als alles friedlich beim Fressen war, verließen wir den Löwenstall, dessen „Aufsicht“ mit der Maulstift draußen nur sacht konfirmieren konnte.

Die Fresser waren anscheinend traurig, daß die Gästeigenen noch das Regiment führen, sie schmeigten sich aneinander und tauten erst etwas



auf, als auch sie ihre Mahlzeit an Käßen erhielten. Hier muß ich gleich einsprechen, daß ich Suzi, der Schimpfpanin einen Besuch abstattete. Sie ist nicht im Käfig, sie kann sich von Frau Siebold nicht trennen und nahm daher im kleinen Wohnzimmer die Besucher an. Suzi ist ungefähr zwei Jahre alt, sie ist noch sehr liebebedürftig, sie wäre in der Natur auch sicher noch mit ihrer Mutter zusammen. Trotzdem sie sich erst wenige Wochen unter Menschen bewegt, benimmt sie sich fast wie ein Mensch und ist äußerst manierlich. Mit flugen Augen sah sie mich an, gab mir dann ihre Hand und drückte auf meine einen Fuß. Als echte Ewigdaunder spielt sie aber am liebsten mit den Herren der Schöpfung.

Inzwischen hat sich die Spielweise mit blösenden

Lämmern beliebt. Sie drängen sich an das Gitter, dort steht nämlich der Milchmeier, aus dem die Flaschen gefüllt werden, die die Tierchen mit warmem Wohlbehagen durch den Löffel austrinken. Ist eins satt, wird es von der Hand des Wärters mit lüftlichem Schwung auf die andere Weise gelegt, damit kein Durcheinander entsteht. Wie lange wird es dauern, bis die Kinder ihre Lieblinge haben denen sie die Flasche geben?

Aber was ist das?

## Löwen in der Lämmerherde?

Keine Angst, es sieht gefährlicher aus, als es ist. Die fünf Wochen alten Löwen rasen auf der Spielwiese herum. Sie sind ganz und gar nicht gefährlich. Zutraulich laufen sie den Lämmern nach, noch ist nichts von ihren Raubtierinstinkten in ihnen erwacht. Anders die kleinen Schafchen, sie ahnen, daß der Duft, der von diesen Tieren ausgeht, ihnen Gefahr bedeutet, so reihen sie aus, sobald so ein kleiner Löwe (von ihm kann man in Wirklichkeit noch sagen, er ist gelb und großmütig) sich naht.

Auch Ferkelchen tummeln sich unter der Schär, noch niedlicher als diese, die später einmal richtige Hauschweine werden, sind die kleinen Wildschweine, die aussehen als ob ein Wildhauer Versuchsobjekte aus Ton geformt hätte.

Weise sehen die Flamingos auf diese bunte Tiergattung, auf das Kamel, auf das Lama, das sich nicht zum Spucken reizen ließ und auf all die anderen vielen Tiere, mit denen man beim besten Willen so schnell keine Fremdbilder schliessen kann.

Meinem Freund Mitodonus, der trotz seiner Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht so heißt, weil sein anderer Name so gut für ihn paßt, machte ich natürlich einen Besuch. Er hatte nichts von selbstguter Störigkeit an sich, er ließ sich gnädig streicheln.

Von hier ist es nicht weit bis zu den munter belebten Dörfern der Meerfischweiden und der Karnickel, dort herrscht wirklich ein großes Durcheinander.

Aber dann das Nebengehege. Dort sind eine Unmenge von Schildkröten. Sonderbare Wesen sind das. Sie gehen nicht, trotzdem genug da war, sie lachten nicht, trotzdem genug zum Essen vorhanden war. Sie machten keinen Schritt, sie waren eben da, das mußte uns genügen.

## Das ist die Skrupellosigkeit marxistischer Bonzen: Unbekannte SPD.-Methoden „Zurückbezahlt“ Schulden für Wohlfahrtszwecke verbucht — vom Reichsbanner verbraucht

Die Volkshaus G. m. b. H., von deren eigenartigen Beziehungen zur Arbeiterkammer an dieser Stelle bereits mehrfach berichtet wurde, hat eine ebenso praktische, wie originelle Art, ihre Schulden bei der Arbeiterkammer zu decken. Diese hatte letztendlich eine Forderung von 290 000 Mark mehr Zinsen an die Volkshaus G. m. b. H. Von dieser Summe sind 10 000 Mark zurückbezahlt worden und zwar auf folgende Weise:

Die Arbeiterkammer überwies dem ADB, „für soziale Zwecke“ eine bestimmte Summe, der ADB, gab diese Summe an die Volkshaus G. m. b. H. weiter und die Volkshaus G. m. b. H. nahm das Geld und zahlte es an die Arbeiterkammer zur Begleichung der Schulden zurück. Dieses merkwürdige Spiel wiederholte sich mehrere Male bis 10 000 Mark „zurückbezahlt“ waren. Dann hatte die Sache scheinbar ihren Reiz verloren.

Auch sonst hätte man eine sehr merkwürdige Form der Verbuchung! Am 19. September 1931 zahlte die Arbeiterkammer an der ADB, „für Wohlfahrtszwecke“ 500 Mark. Aus den Belegen des ADB, geht hervor, daß diese Summe dem Reichsbanner zur Verfügung gestellt worden ist!

Für ein „internationales Treffen des Arbeiter-Mittelstandes“ am 11. April 1929 stiftete die Arbeiterkammer die Summe von 100 Mark. Für die Frühjahrssitzung einer nach Holland — England — Frankreich Delegation wurden einmal 784,10 einmal 758,50 und einmal 248,10 Mark bezahlt. Für eine Hafenrundfahrt der Groeninge Arbeiterjäger bei ihrem Aufenthalt in

Bremen spendete die Arbeiterkammer 80 Mark. Das alles sind Ausgaben, die mit dem eigentlichen Tätigkeitsfeld der Arbeiterkammer aber auch nicht das geringste zu tun haben und nur beweisen, was bereits einmal an dieser Stelle geschrieben wurde, daß die Arbeiterkammer lediglich eine Pflanze des ADB, und der SPD, war!

Unter den weiteren Ausgaben der Arbeiterkammer finden sich noch folgende Posten:

Für Bewirtung von Gewerkschaftsredaktoren 865,90 Mark, für Autobusfahrten 139 Mark, Ausgaben für Musik und Künstler beim Holzarbeiterverbandstag 260 Mark, Ausgestaltung der Räume und besondere Ausstattung des Vorstandes der Arbeiterkammer beim Holzarbeiterverbandstag 230 Mark, Bezahlung von 400 Flaschen Wein beim Holzarbeiterverbandstag 1 623 Mark.

Auch sonst war der Vorstand der Arbeiterkammer immer großzügig, wenn es sich um Zuwendungen aus den Arbeitergewerkschaften handelte. Das Volksreferatium wurde zum Beispiel mit der runden Summe von 1 000 Mark unterstützt, die Photogruppe der Arbeiterbildungsschule erhielt 200 Mark und die „Freie Tennisvereinigung“ — eine Organisation, die zweifellos sehr eng mit dem Tätigkeitsfeld der Kammer zusammenhängt! — bekam eine Unterstüzung von 150 Mark. Im Jahre 1930 erhielt der Arbeiter-Mittelstand noch einmal 250 Mark. Der Arbeiter-Radiobund bekam 102,05 Mark und der „Freie Wassersport Bremen“

WERDEN SIE DIESES HINDERNIS SPÜREN?

**Nein!**

Denn **DUNLOP supra** REIFEN nehmen Stöße in sich auf, ohne sie auf den Wagen zu übertragen





# Baumwollbericht

vom 11. Mai 1933

Mitgeteilt von der Fa. Knoop & Fabarius, Bremen

Die Märkte schlossen am 10. ds. Mts. stetig wie folgt:

Basis middling	Loko	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Bremen	9,77 c	— c	9,48 c	9,73 c	9,90 c	9,98 c	10,11 c
New York	8,65	8,48	8,65	8,90	9,05	9,09	9,25
New Orleans	8,60	8,43	8,60	8,87	9,03	9,08	9,23
Liverpool	5,96 d	5,73 d	5,70 d	5,70 d	5,71 d	5,72 d	5,76 d
NY, gegen 3. 5.	+ 35	+ 32	+ 39	+ 42	+ 41	+ 38	+ 39

—Stig. in New York am 10. ds. M. = \$ 3,94 3/4 (am 3.5. = \$ 3,88 1/4)

Die Bewegungen des Dollarkurses waren während der letzten Tage etwas weniger sensationell, die Preisentwicklung auf den Baumwollermärkten war hauptsächlich aus diesem Grunde nicht mehr so einseitig nach oben gerichtet. Seit gestern hat aber in Amerika wieder eine starke Hausstimmung Platz gegriffen, und zwar unabhängig vom Gang des Dollars. Kabelnachrichten sprechen von der endgültigen Annahme der Farmbill durch den Kongreß (die Meldung in unserem letzten Bericht war verfrüht) und von Rekordverkäufen von Textilwaren zu nutzbringenden Preisen. Dazu kommt ein wiederum wenig günstiger Bericht des Wetterbüros. Auf den Effektenmärkten herrschte gleichfalls reges Leben. Auch Getreide hat sich von dem kleinen Rückschlag am 9. dieses Monats wieder erholt. Robeisen wurde um 8 Prozent heraufgesetzt, was als besonders gutes Zeichen gewertet wird. Den Bemühungen der amerikanischen Regierung scheint also Erfolg beschieden zu sein; die Anfänge sind wenigstens vielversprechend. Aber Präsident Roosevelt ist sich darüber klar, daß es die Vereinigten Staaten allein nicht schaffen können, und daß die Mithilfe der anderen Welt unumgänglich notwendig ist. Aber mit wenigen Ausnahmen (zum Beispiel Japan) lauten die Nachrichten aus den verschiedenen internationalen Industriezentren nicht gerade rosig. Die Unsicherheit wird verstärkt durch die in Genf zugetretenden Gegensätze in der Abrüstungsfrage.

Das Bauern-Hilfsgesetz (Farm Relief Bill) — siehe oben — stattet den Präsidenten Roosevelt und seine Minister mit geradezu diktatorischer Macht aus, um Währung und Wirtschaft nach Belieben zu regulieren. Das Gesetz bestimmt: **Unmittelbare Hilfe für die Landwirtschaft.** Der Präsident und der Landwirtschaftsminister werden ermächtigt, eine oder alle der nachstehenden drei Methoden zur Hebung der Produktionspreise anzuwenden:

1. Inlandwirtschaftsplanung, das heißt Feststellung des Verbrauchs von Weizen, Baum-

wolle, Mais, Schweinefleisch, Milchprodukten, Tabak, Reis, Rüben- und Rohrzucker; Ausgabe von Lizenzen an Erzeuger und Verarbeiter, so daß nur der heimische Bedarf an den Inlandsmärkten verkauft wird zu Preisen, die im allgemeinen dem Durchschnitt von 1909—14 entsprechen; Auflage einer Steuer auf die Verarbeiter, um die Kosten dieser Planung zu bestreiten.

2. Pachtung überschüssiger Ländereien, die brachgelegt werden, um die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf das Inlandsverbrauchsmaß herabzusetzen.

3. Die Produktionskosten sind dem Farmer zu garantieren. Diese Bestimmung wurde vom Kongreß in den letzten Beratungen gestrichen — K. & F.)

**Verbilligung landwirtschaftlicher Hypotheken.** Neufinanzierung durch freiwillige Vereinbarungen mit den Hypothekengläubigern auf einer Basis von 4 1/2 Prozent durch Ausgabe von Pfandbriefen, für deren Zinsen-ent die Regierung bürgt.

**Inflation (Preiserhöhung).** Der Präsident wird ermächtigt, drei Methoden anzuwenden, um den Dollar-Preis der Rohstoffe zu heben:

1. Durch Erhöhung der Federal Reserve-Kredite um höchstens 3 Milliarden Dollars.

2. Durch Ausgabe von 3 Milliarden Dollars Schatznoten, die nicht durch Gold, sondern durch Staatskredit gesichert sind. Dieses Geld ist zum Rückkauf von Regierungsanleihen zu verwenden.

3. Herabsetzung des Goldgehalts des Dollars bis zu 50 Prozent mit der zusätzlichen Ermächtigung an den Präsidenten, nach seinem Ermessen ein festes Verhältnis zwischen Silber und Gold zu bestimmen und die Ausprägung unbegrenzter Mengen von Silbermünzen in diesem Wertverhältnis anzuordnen.

Das Gesetz enthält ferner einen Zusatz, der bestimmt, daß die 2 1/2 Prozent Millionen (oder mehr) Ballen Baumwolle, welche die Farmer-

Kreditagenturen als Sicherheit für die Saatarbeiten und andere Zwecke in Händen haben, bis zum Frühjahr 1934 vom Markt zurückgehalten werden.

Auf dem Bremer Markt bleibt das Geschäft in Effekten nach wie vor lebhaft; auch die Umsätze auf dem Terminmarkt vergrößern sich zusehends.

Alexandria: Der Markt schließt wie folgt:

Sakel FGF Juli Dollar 14,55 (gegen 4. ds. = 15,3 Punkte höher); Ashmouni FGF Juni Dollar 12,64 (gegen 4. ds. = 51 Punkte höher).

Nach lebhaften Schwankungen liegen die Terminnotierungen heute trotz mehrprozentiger Besserung des Pfund-Sterling noch in unserem letzten Bericht angelehnt, setzt sich auch in Alexandria die Haus-Nachfrage immer kräftiger durch.

Die Effektiv-Nachfrage, besonders aus England und Frankreich, bleibt reger, wenn auch letzthin weniger Abschlüsse zustandekamen. Sakels waren bevorzugt, daneben auch Gizeh 7 und Nahda gesucht. Die Sakel-Käufe der Regierung haben das Geschäft nicht beeinträchtigt, und auch die neuerdings wieder von ihr aufgenommenen Blockverkäufe, die man auf etwa 15 000 Ballen schätzt, haben dem Privathandel keinen Abbruch getan. Ein im ganzen eindrucksvolles Bild begünstigend Konsolidierung des ägyptischen Marktes, das von den Verbrauchern beachtet werden sollte.

Lauf am 10. ds. Mts. Bericht für April befragt die Zunahme der Anbaufläche in Unterägypten etwa 20 bis 30 Prozent je nach Distrikt, in Oberägypten etwa 50 Prozent, womit die frühere Prätensionszahlung von 2 Millionen Feddans bestätigt wird.

Bombay (Menka G. m. b. H.): Die indische „Anti-Dumping Bill“ hatte bekanntlich die Androhung eines Boykotts von seitens Japans nach sich gezogen, und wenn diese Drohung auch nicht besonders ernst genommen wurde, so hatte man doch für längere Zeit mit einer geringeren japanischen Nachfrage gerechnet. Das änderte sich aber bereits diese Woche, die eine starke japanische Nachfrage nach Omras, Broach und Dholleris mit sich brachte. Infolgedessen bemühten sich die Spekulanten der Broach- und Omra-Terminkontrakte, die eine entsprechende Steigerung zu erfahren. Der Bengal-Kontrakt lag schwächer, obwohl eine ziemlich gute Nachfrage aus Europa zu verzeichnen war. Der Lokomarkt zeigte eine festere Tendenz, da umfangreiche Käufe seitens der Exporteure gemacht wurden.

Preise schlossen etwa 10 Punkte über der Vorwoche.

Man muß daran erinnern, daß die indische Baumwollzeit in dieser Saison nicht groß ist, und wenn auch die Ankünfte die des Vorjahres bereits um etwa eine halbe Million Ballen übersteigen, so ist gleichzeitig die Ausfuhr um ebensoviel größer. Die Vorräte von etwa 950 000 Ballen werden nicht als drückend empfunden. Die Garnerzeugung in Japan weist im Monat April eine Rekordhöhe auf; dort wird man noch manches kaufen müssen.

Indische Baumwolle ist noch relativ billig, und die Industrie dürfte gut beraten sein, sich den Bedarf rechtzeitig zu sichern.

Von New York liegen uns heute die folgenden Kabelmeldungen vor:

1. Neue Käufe des Handels, des Anlage- und Spekulationspublikums wurden angetrieben durch die Annahme des Farmer-Hilfs- und Inflationsgesetzes, sowie durch Gerüchte über Rekordverkäufe an Baumwollwaren zu den höchsten Preisen der Saison.

2. Wochenbericht des Wetterbüros hausseugünstig. Eine neue Kaufwelle an den Textilmärkten, steigende Nachfrage des Handels infolge der Annahme der Farm Bill ohne Simpson-Plan gaben dem Markt einen neuen Auftrieb.

3. Das Farmergesetz ist nun angenommen und vranlaßt Baissiers zu Deckungen. Neue spekulative Käufe. Großes Geschäft am Täuchermarkt zu höheren Preisen. Ernteberichte werden ungünstig.

4. Bessere Stimmung. Die Märkte haben ein ausgezeichnetes Aussehen.

5. Stetige Käufe des Handels infolge des amtlichen Wetterberichtes und der allgemein gebesserten Geschäftslage. Kontrakte befinden sich in festen Händen. Rückschlüsse sind jederzeit möglich; man sollte sie zu Käufen ausnutzen.

6. Erwarten wesentliche Preissteigerungen. Textiland sehr tätig. Farmergesetz heute angenommen. Wir erwarten, daß die Regierung die Ermächtigung zur Verminderung der Anbaufläche voll ausnutzen wird.

7. Endgültige Annahme der Farm Bill, die voraussichtlich noch heute abend durch den Präsidenten gezeichnet wird, verursachte ausgedehnte Käufe. Erwarten weitere Preissteigerungen.

**Fortschreitende Besserung in der Baumwollweberei und Baumwollspinnerei**

Berlin, 12. Mai. Nach einer Mitteilung des Gesamtverbandes Deutscher Baumwollweberei war in der Baumwollweberei im April eine über die saisonmäßige Belabung hinausgehende Besserung zu verzeichnen. Der Auftragsengang hat sich auf der ganzen Linie erhöht. Die fortschreitende Klärung und Bereinigung der innerpolitischen Verhältnisse hoben das Vertrauen in den Wirtschaftskreis und wirk-

## Amliche Devisen-Kurse

vom 12. Mai  
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,853	0,853
Canada	3,147	3,153
Isanbul	2,038	2,040
Japan	0,869	0,869
Kairo	14,575	14,670
London	14,195	14,229
New York	3,571	3,570
Rio de Janeiro	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,650
Amsterdam	169,23	169,57
Athen	2,408	2,412
Brüssel	58,59	58,71
Bukarest	2,488	2,492
Danzig	82,27	82,45
Helsingfors	6,264	6,270
Italien	22,08	22,12
Jugoslawien	5,195	5,205
Kaunas (Kowno)	42,26	42,34
Kopenhagen	63,29	63,41
Lissabon/Oporto	12,91	12,93
Oslo	72,23	72,37
Paris	16,56	16,60
Prag	12,64	12,66
Reykjavik	63,69	63,81
Riga	73,18	73,32
Schweiz	81,22	81,38
Sofia	3,047	3,053
Spanien	35,96	36,04
Stockholm	72,03	72,07
Tallin/Reval	110,39	110,61
Wien	45,45	45,55

## Londoner Goldpreis

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 12. Mai in deutsche Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 87,5999 RM, für ein Gramm 2,81640 RM.

## Amlicher Berliner Schlachtviehmarkt

vom 9. 12. 33.

Auflrieb: Rinder	2266	Preis:	Uzi-24
darunter Ochsen	451		D 20-22
Kühe	786		A 24-26
Kühe l. Färs.	1029		B 21-23
z. Schlachtofr direkt	169		C 18-19
Auslandsrinder	60		D 12-17
Kälber	1739		A 28-30
z. Schlachtofr direkt	4		B 26-28
Auslandsälber	—		C 20-24
Schafe	5120	Fresser	A 17-22
z. Schlachtofr direkt	122	Kälber	A —
Auslandschafe	—		B 35-41
Schweine	7927		C 28-35
z. Schlachtofr direkt	518		D 18-24
Auslandschweine	—	Schafe	A 18-20
Verlauf: Rinder	mittelmäßig		B 12-27
Kälber	mäßig		C 12-23
Schafe	mäßig		D 24-30
Schweine	gut		D 13-23
Preise: Ochsen	A 1		B 33-34
	B 28-30		C 37-38
	C 26-27		D 31-32
	D 22-25		E 29-30
Kühe	A 27		—
	B 25-26	Sauen	30-32

ten sich in einer größeren Dispositionslust aus. Einen neuen Anstoß erhielt die Auftragserteilung durch die Bewegung der Rohstoffpreise. Dies namentlich in der zweiten Aprilhälfte stimmte gesteigerte Nachfrage nach Fahren und Uniformstoffen hallt unentwegt an. Auch das Frühjahrsgeschäft der modernen Saison- und Jahresqualitäten hat einen guten Anfang genommen. Die Exportlage ist durch die Währungsresultate der letzten Wochen erneut wesentlich erschwert worden.

Auch in den Baumwollspinnereien war während des Berichtmonats in einem größeren Teil der Drei-Zylinder-Spinnereien eine Belebung der Nachfrage zu beobachten. Die Weiterbeschäftigung der jetzigen Belegschaft ist auf längere Zeit gesichert. Darüber hinaus sind Neueinstellungen von Arbeitskräften durchgeführt, da endlich durch zollpolitische Maßnahmen der Dumping-Charakter der englischen Garnzufuhr beseitigt wurde. In der Zwei-Zylinder- und in der Vigogne-Spinnerei blieb die Beschäftigung uneinheitlich, in einzelnen Garnsorten ausgesprochen schlecht.

## Schlachtviehmarkt in Hamburg

Hamburg, 12. Mai. Auflrieb: 1457 Schweine. Preise: Schweine a) 34—35, b) 31—33, c) 34, d) 32—33, e) 30—32, f) 25—28, Sauen 27—30. Marktverlauf: Schweine mittl. Der Markt vom Donnerstag, 25. Mai, wird auf den 24. Mai und der Markt vom 6. Juni auf den 7. Juni verlegt.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt Oldenburg, 11. Mai. Auflrieb 1991 Tiere, nämlich 1031 Ferkel und 60 Laufscheine. Es kosten Ferkel bis 6 Wochen alte 9—13 RM, 6—8 Wochen alte 13—17, 8—10 Wochen alte 17—20, Laufscheine 3—4 Monate alte 24 bis 29, 4—6 Monate alte 29—35. Marktverlauf mittelmäßig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt am Donnerstag, den 18. Mai.

## Bremer Getreidebericht

Bremen, 12. Mai. Weizen: Manitoba 1 £ 10, Gerste: Deutsche 9,15; Hafer: Pommerscher Weißhafer 52-53 kg; Mecklenburger 52-53 kg; 7,90; Mais: La Plata ab Bremen 10,10 verkühsfrei, ab Brake 10,10 verkühsfrei, Donau Gallox 9,75 RM verkühsfrei. Tendenz: flach.

## Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Freitag, 12. Mai

Bremen : Loko: 10.26 cents (vorige Notierung 10.02 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	—	9,74/69	9,96/93	10,11/06	10,17/13	10,31/29
Eröffnung	—	9,95/91	10,12/10	10,28/27	10,35/33	10,48/47
13 Uhr	—	9,84/82	10,05/03	10,18/16	10,26/24	10,42/40
16.20 Uhr	—	9,89/83	10,07/04	10,18/15	10,27/22	10,37/34
Heutiger Schluß	—	9,86/81	10,08/03	10,18/15	10,28/22	10,43/37
Abrechnungsspreise 13 Uhr	9,71	9,83	10,04	10,17	10,25	10,41

Liverpool : Loko: 6.19 pence (vorige Notierung 6.12 pence)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	5,85	5,82	5,82	5,83	5,84	5,88
Heutiger Schluß	5,88	5,85	5,85	5,86	5,87	5,91

New York : Loko: 8.95 cents (vorige Notierung 8.95 cents)

Termine:	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Voriger Schluß	8,82/—	8,95/97	9,20/21	9,34/37	9,41/42	9,58/—
Eröffnung	8,83/—	8,92/93	9,17/18	9,30/32	—	9,53/54
11.45 Uhr	8,84/—	8,97/99	9,22/23	9,36/38	9,44/45	9,60/—
Heutiger Schluß	8,81/—	8,95/96	9,19/20	9,33/35	9,44/—	9,58/—

### Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute infolge der festen Kabelmeldungen aus Amerika und England ebenfalls fest 17 bis 22 Punkte höher. Auf dieser Preisstufe kam jedoch starkes Angebot heraus, so daß die Kurse trotz der anhaltend guten Nachfrage im Laufe des Vormittags langsam nachgaben. Der Markt schloß um 13 Uhr abgeschwächt 7 bis 11 Punkte unter den Eröffnungsnoteierungen.

Nachmittag: Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei Vorliegen nur wenig veränderter Kursmeldungen aus New York ruhig 1 Punkt höher bis 6 Punkte niedriger. Bei vorwiegend ruhiger Geschäftsentwicklung traten auch im Verlauf nur geringe Veränderungen ein. Der Markt schloß stetig 2 Punkte unter bis 3 Punkte über den Eröffnungsnoteierungen.

### Newyorker Privatbericht

Bei der Eröffnung starke Verkäufe. Hausiers realisierten. Berufsspekulanten verkauften. Meinung, daß eine Reaktion fällig sei. Aber später erholte der Markt sich wieder infolge erneuter Käufe. Spinner kauften gegen Abgabe von Waren. Hausseugünstige Stimmung ist all-

gemein, beeinflusst durch Festigkeit des Getreides, Erneuerung der Kriegsführung im Fernen Osten. Ungünstige Ernteberichte.

Nachmittags etwas abgeschwächt. Gewinnsteigerungsabgaben. Aber später erholte der Markt sich wieder infolge der Käufe der Berufsspekulanten und der Spinner. Der Präsident unterzeichnete die Farm-Bill.

Der Markt auf Lieferung in New York gab nach der Eröffnung nach, erholte sich aber wieder. Der Handel ruft ab. Der Markt schloß stetig 1 Punkt niedriger bis 3 Punkte höher.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 198 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 197 000 Ballen. Umsätze 450 000 Ballen.

### Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus: D Karplanger v. Houston-Galveston 1/4 kg.

Die Wertdifferenzen für amerikanische Baumwolle bleiben für die Zeit vom 13. Mai bis 19. Mai 1933 unverändert.





# Deutsches Kulturleben

## Kulturpflege in der Bevölkerung

Von J. F. Hagemeier

Mitglied des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Landesleitung Nordsee

„Die Wurzel deutschen Volkstums ist das Haus. Das deutsche Haus muß wieder wie ehemals eine Stätte des Segens werden.“

von Selbom. Unsere geistigen Ahnen. Es ist jetzt viel von dem Kulturleben im deutschen Volk die Rede. Manche um das Wohl unseres Volkes und wieder andere um sich selbst besorgte Männer haben gemeint, wenn Adolf Hitler mal an die Macht kommt, dann sei es um das deutsche Kulturleben geschehen. Alle beide haben unsere Bewegung und die heutige Zeit nicht begriffen. Sie werden, wenn sie guten Willens sind, sich bald überzeugen können, wie sehr sie Unrecht hatten. Der Schreiber dieser Zeilen nimmt darüber an der Arbeit, deutsche Kultur zu fördern und zu pflegen, im Kampfbund für Deutsche Kultur teil und möchte allen, die ein warmes Empfinden dafür haben, sagen, wie froh und glücklich die Arbeit macht. Wir wollen Sorge tragen, daß deutsche Art und deutsches Geistesleben wieder von allem, was an Gift hineingetragen ist, frei wird, und daß die Schöpfer deutscher Kultur, deutsche Dichter und Dichter wieder zu ihrem Recht kommen. Die letzten Jahrzehnte haben nicht nur in wirtschaftlichen sondern auch im Seelenleben unseres Volkes zu einer Entwürdigung geführt, die eine harte Entfremdung unter unseren Volksgenossen zur Folge hatte, so daß die eine Hälfte von dem Seelenleben der anderen gar nichts mehr kennt. Wenn die an Volksgenossen kleine Zahl, die an den Schöpfungen unserer Dichter und Denker den größten Anteil hat, von Kulturpflege spricht, dann ist sie sich zuversichtlich, daß sie an den Vierhundert oder Fünftausend der deutschen Menschen gar nicht denkt.

Unter den vielen Büchern, die für unser deutsches Volk geschrieben sind, zeichnen sich Oskar Freihofs Bilder aus der deutschen Vergangenheit — entstanden in den Jahren 1899—1916 — dadurch aus, daß sie auch das Kulturleben des jüdischen Mannes schildern. Aus diesen Bildern können und wollen wir für die Aufgaben, die sich einer neu geschaffenen Abteilung der Ortsgruppe des Kampfbundes für Deutsche Kultur gestellt hat — Kulturpflege in der Bevölkerung — Belehrung und Kraft schöpfen. Wir können im Rahmen eines Zeitungsartikels aus der Geschichte von fast 200 Jahren nur einige wenige Bilder herausnehmen. Ich bitte meine Leser, soweit sie Interesse an unseren Aufgaben haben, die beiden Bände einmal selbst in die Hand zu nehmen und bei der Durchsicht derselben immer wieder zu vergleichen, sich in die heutigen Verhältnisse hineinzudenken.

Über allem Auf und Ab — Aufstieg und Niedergang — leuchtet ein Satz aus Freihofs Werken, er lautet: „Dieselbe hohe Auffassung der Pflicht, welche freiwillig auf das Leben genommen wird, hat dem Germanen auch die Ehe gegeben. Kein anderes Volk hat aus innerem Verstandesbedürfnis das gleiche Verhältnis, das zwei Menschen aneinandererschließt, so ebel aufgeschloß.“ Viele Einzelheiten, die uns das Herz warm machen, schildert Freihof aus dem Leben unserer Vorfahren, aus der Zeit, als sie noch auf ihren alten Wohnstätten saßen. Ich greife heraus: „Weir als jedes andere Volk hat der Deutsche sich Haus und Hof, Hof und Haus mit dem bestreuten und bewässerten Volk seiner Geister befaßt, die geschäftig um ihn walteten und so ihm in einem Verhältnis stehen, in welchem jeder sich sein bester Haus und bester Geist erblickt werden. Sein geliebtes Dorfleben ist gewöhnlich hergerichtet. Auch die Männer räumen die Wärme und Stärke der Hausgenossen an den Deutschen, nicht nur der Menschen untereinander, auch ihre Freude an den Hoffieren.“ Können wir uns nicht in heutiger Zeit einen Kleingartenbesitzer an einem Sommerabend nach dessen Arbeit in ähnliche Stimmung versetzen. Das war, als germanisches Leben in seiner Fruchtbarkeit von der Außenwelt noch unberührt war. Aus der Zeit der Väterwanderung bringen wir, von vielen Interessierten und Wissenswertes nur folgende Sätze: „In den Karren und dem Zugvieh einen Weg durch den Fluß zu sichern, keimten sich die Kleingartenbesitzer der Männer mit ihren Umdenkschriften in langer Kette gegen das reißende Wasser; im Rumberkriege sahen an der, Eisch die Männer erkundt, daß die Männer in Strome die Arbeit des Staunens verrichteten, die man sonst wohl einmal der Kraft der Tiere und Rasse überließ.“ — „Diese Sehnsucht eines reichen Volksgenütes, Liebe und Treue in der Welt zu finden, und das Bedürfnis, edle Empfindung in die Weltlichkeit hineinzutragen, blieb ein Grundzug des germanischen Natur. In ihr trug er ein lebhaftes Bild von dem, was er sein sollte, und den stillen Wunsch nach gerechtem Tun.“ Inzwischen ist das Christentum zu den Germanen gekommen, zu den Niederländern, nicht der Heiland selbst sondern der Feinde mit dem Schwert, mit

dem deutschen Königtum entwickelte sich immer mehr eine Trennung: König, Herzoge, Lehnherrn, Vasallen, Ritter, Freie und Unfreie, Städte entstanden, die Geistlichkeit gewann immer mehr Einfluß auf das Kultur- und Seelenleben des einfachen Menschen. Von dem Streik der Könige und Päpste über auch das Gemissen der deutschen Volksgenossen nicht unberührt. Über das Leben in den Städten berichtet Freihof: „Im sechsten und ersten Jahrhundert begann durch ganz Deutschland eine neue Kolonisation im Inlande, mächtig und unüberwindlich, das Landvolk zog in die Städte. Mit märchenhafter Schnelligkeit folgten sich die neu gegründeten Orte, bei manchen mußte wenige Jahre nach der Anlage die Stadtmauer erneuert werden, an viele schloß sich von außen Neuzug und Vorkrieg. Der Grundherr hatte dabei den größten Vorteil: Sein Ackerland wurde in Kaufstellen verwandelt, wenn er die Häuser baute, und wenn er die Klöße gegen Zins den Einwohnern überließ, wurde seine Bodenrente hoch gehandelt. Und der Arbeiter fand für jede Art von Tätigkeit, zu der er gelehrt war, höheren Lohn, besseres Leben und größerer Freiheit. In das deutsche Leben kam der größte Satz, daß die Luft der Stadt frei machte.“

Wir blättern weiter und lassen Gustav Freihof in einem früheren Jahrhundert wieder zu uns sprechen: „Zeit der Reformation waren wenigstens in allen friedlicheren Schichten... Es wurde ein heimes Schulgeld gezahlt und ein Teil der Dorfbesitzer war in die Geheimnisse des Lesens und Schreibens eingeweiht. Der Gegenstand war zwischen dem Landmann und dem Städter nur damals größer als jetzt.“ Nach dem dreißigjährigen Krieg schreibt er: „Die gesamte Jugend konnte keinen anderen Zustand als den des Gemeinlebens, der Pflicht, der allmählichen Verbesserung von Stadt und Dorf... So finkter, freudlos, arm an lebendem Geiste war das Dasein, das die Sechshunderter zum Erstarken häufig wurden.“ Er schreibt weiter: „Es ist den Deutschen gar nicht fremd und über, Bürger eines großen Ganzen zu sein, er hat kein Volk, das er liebt, er hat keinen Staat, den er ehrt.“ — Aus der Zeit Friedrich des Großen schreibt unser Verfasser: „Wer jetzt noch wirken wollte in deutscher Dichtung, der mußte ähnlich zu berichten wissen, wie jener christliche Mann aus dem Volk, einfach, schlicht, gerade wie vom Herzen kam, und es mußte ein Stoff sein, der das Herz schneller schlagen machte.“ — „Innerhalb einer Stadtmauer sind die Gegenstände in der Bildung sehr aufsteigend, der äußere Untergrund der Städte beginnt sich zu verringern, ein innerer Gegenstand ist fast größer geworden... In der frohen Empfindung eines idealen Inhalts können die Geistesdenker der Volksgegenden. Die Schicksale, welche sie genossen, die großen Gefühle, durch welche sie erhaben wurden, sie waren dem armen Volk verlag.“ Wir schließen unsere kleine Bilderwanderung mit einem Satz aus der Zeit nach dem Freiheitskrieg:

„Eine Nation bedarf zu ihrem Leben der Wärme und Begeisterung, wie die Alliance des Lichtes des Himmels, den Tag der Völker. Je tiefer ihre Entwürdigung herabsteigt, desto höher werden ihre Ansprüche auf erhebende Ideen und gemeinliche geistige Ziele.“

Inzwischen haben unsere Großeltern die Revolution von 1848 erlebt, die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 gehören der Geschichte an, wir selbst erleben die opferreiche Volkserhebung von 1914 und den Zusammenbruch von 1918 und heute gehört unser ganzes Volk dem Aufer für deutsche Freiheit und Ehre und für deutsche Einigkeit. Wir sind nach außen ein einiges Volk geworden, auch in unserem Verfassungsleben. Die überwiegende Mehrheit der Deutschen folgt freiwillig, die anderen müssen und das ist gut so. Haben wir aber auch ein einheitliches Volkstleben? Es gibt eine Schicht Menschen, denen es gut geht, die es aber nicht nicht wahr haben wollen. Sie haben wenig Verständnis für die Not; und die Art, wie sie aufsteigen, wie sie ihr Geld verwenden, zeigt oft eine Oberflächlichkeit, die aufsteigend wirken muß. Eine größere Anzahl unserer Mitbürger hat eine glückliche Jugend verleben dürfen, geht heute in Not und Sorgen von der Erinnerung und besitzt noch eine Restreserve in dem, was Kindererbe, Schulbildung und eigenes Erwerben an Kulturgut geschenkt haben. Unter den übrigen gibt es so unendlich viele, die nicht nur wirtschaftlich leiden. Sie leben mit ihren Kindern unter oft unbestreitbar schlechten Wohnverhältnissen; insbesondere aber fehlt ihnen die seelische Kraftanstrengung, deren wir Deutschen nun einmal bedürfen. Marginalische und kommunistische Ideale, an die sie ja nicht nur materielle Hoffnungen knüpfen, sind ihnen zusammengebrochen und verjungen, sie haben erkennen müssen, daß es nur Illusionen waren, denen sie nachgehakt haben. Manche davon hat unsere große nationale Bewegung schon aufgerichtet, viele wird sie noch aufrichten. Auf eine verstandesmäßige Einigung und Einheit können wir mit vollem Vertrauen hoffen.

In der Bremer Ortsgruppe des Kampfbundes für Deutsche Kultur hat sich, wie oben schon erwähnt, eine Abteilung gebildet, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, alles, was an deutscher Kultur vorhanden ist, und alles was geschaffen werden muß, auch in die Kreise zu tragen, die bisher aus irgendwelchen Gründen an diesen Gütern nicht teilgenommen haben. Zunächst ist beabsichtigt, in den vom Mittelpunkt der Stadt entfernten Wohnvierteln mit Hilfe des Ortsvereins der Bremer Buchhändler kleinere Bücherverkaufsstellen und Verleihsstellen einzurichten, und die Mitarbeit dafür geeigneter Personen, auch Lebensbesitzer, die nach Vorbildung sowie Art ihres Geschäftes und ihrer Lebensumstände geeignet sind, ist sehr willkommen. Die Mitglieder der Ortsgruppe des Ortsvereins der Bremer Buchhändler, insbesondere ihre Vorsitzende, Herr Hermann J. G. Storm, werden gewiß ganz nähere Auskunft geben. Es soll und wird aber nicht nur bei dieser einen Maßnahme bleiben.

Wir wissen, daß jeder deutsche Mensch eine Seele hat. Der Marxismus und der Kommunismus haben ihren Anhängern eingegeben, daß eine Befreiung des Seelenlebens die Menschen für den wirtschaftlichen Kampf untauglich macht und daß Kirche, Staat und geistige Oberschicht dem Volk ihre Kultur nur bringen müßten, um es mit dem Dummheit auf geistige Dinge von dem Kampfe um materielle Abgulen. Der deutsche Staat hat heute Mächtigkeit genug, um solcher Mittel entbehren zu können. Wenn die deutsche Nation aber nicht als Staat sondern als Volk — heißt, das heißt, daß die Trennungen unter den Volksgenossen schwinden, daß geistig und seelisch verbunden werden. Das ist nur möglich auf der Grundlage einer gemeinsamen, aus nur deutschen Quellen stromender Kultur. Die wollen wir pflegen und so zur Erreichung des Ziel beitragen, ein einheitliches Volkstleben zu schaffen.

Ich: „Was bewies er?“  
Der Anwalt: „Verzeigung, ich möchte nicht weiterreden.“

Der Generalkonjunkt: „Ich kenne ihn und nehme an, daß er ein ritterlicher Kämpfer war; ich finde nämlich, daß dieser deutsch-französische Wettbewerb sehr fruchtbar für beide Teile sein könnte.“

Der Professor lenkt: „Wenn die Waffen die gleichen wären. Übrigens glaube ich auch wie der Generalkonjunkt, daß man die Wirkung der sogenannten französischen Propaganda übersehen sollte. Wir waren nämlich alle im getragenen Vortrag — jetzt können Sie, Doktor, — und haben ein gutes Französisch gehört. Und wir lassen uns die billigen Bücherereien der Alliance française gefallen und gehen von dort lächelnd zum deutschen Vortrag und —“

Der Anwalt: „Raten Sie den Deutschen nur weiter zu schlafen.“

Der Generalkonjunkt: „Ich muß dem Professor recht geben. Das, was die kommende Zeit anfallen wird, ist die Auseinandersetzung, — sagen wir der Wettbewerb zwischen nordischem und romanischem Geist. (Entschuldigen Sie, Herr Doktor, wir brauchen das Wort nordisch lieber als germanisch.) Und die Zeit arbeitet für den Deutschen, seitdem sie sich auf ihre eigentlichen Aufgaben begeben. Die Gefahr, die kritische Zeit, liegt in den folgenden Jahren der Wandlung.“

Die Frau des Arztes, dreimal aufstampfend: „Falsch, falsch, falsch! Haben Sie nie von Waisenswaisen gehört, begreift ihr nicht, daß jener nordische Geist, von dem ihr so pathetisch spricht, sehr langsam ist und daß alles, alles gerüttelt sein kann, weil er trotz aller Hoffnungen, die er hat, um ein Winkiges zu spät kommen kann, nämlich gerade wenn die Entscheidung gefallen ist?“

Der Generalkonjunkt: „Wundern streiten wir uns eigentlich? Inwiefern entscheidet über die Wirtschaft nicht die innere Bewegung über die Entscheidung der Völker.“

Alle wenden sich feindschaftlich gegen ihn: „Sie leben im vergangenen Jahrhundert, lieber Freund. Seit 1914 wird alles durch die Temperamente — falsch, durch die Überzeugungen bestimmt — falsch, durch einen Glauben, der wie ein Wind über das Land fährt, durch einen unbegreiflichen jungen Glauben aller Völker gegen alle Vernunft. Danach erst kommt die Wirtschaft.“

(Aus dem Manuskript der „Neuen Literatur“, herausgegeben von Will Veiper.)

## Ein Gehalt für den Nationalpreis für Film und Buch

Der Sieg der nationalen Revolution hat das deutsche Volk aus dumpfer Besorgnis zum Bewußtsein seiner Kraft und damit zu neuer Hoffnung und neuem Tatwillen erweckt. Wie alles, was das Volk am liebsten bewegt, drängt aus das gewaltige Geschick und Leben unserer Tage zu künstlerischer Gestaltung und stellt die Schaffenden vor eine Aufgabe, an deren Lösung nicht einzelne Schichten und Kreise, sondern die Nation insgesamt interessiert ist. Aus diesem Grunde hat sich das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zur Stiftung eines jährlich zu verteilenden

### Nationalpreises

für dasjenige Buch- und Filmmaterial entschlossen, in dem nach dem Urteil Vereiner das aufrüttelnde Erlebnis unserer Tage den bedeutendsten und künstlerisch reifen Ausdruck gefunden hat. Es ist nicht notwendig, daß in diesen Werken in engerem und begrenztem Sinne Zeitgeschichte gestaltet wird. Denn das ist ja das Große an der nationalen Revolution, daß sie das Volk zu seinen Ursprüngen und zu seiner Geschichte zurückgeführt hat, und daß mit und in der nationalen Wiedergeburt auch die großen Gestalten der Vergangenheit dem Volk wieder lebendig geworden sind. Auch im Spiegel des Vergangenen läßt sich das gegenwärtige Geschehen erleben und gestalten.

Ist somit in diesem Jahre den zum Wettbewerb zugelassenen Büchern und Filmen, sofern sie in den angegebenen Rahmen fallen, keine thematische Begrenzung gezogen, so behält sich die Reichsregierung für den Wettbewerb der kommenden Jahre vor, das jeweils zu behandelnde Thema in dem einen oder anderen Sinne genau festzulegen.

Der Nationalpreis der Literaturklasse besteht in einem Betrage von 12.000 RM, der uneingeschränkt dem Verfasser zugesprochen wird. Die Auszeichnung für den mit dem Nationalpreis bedachten Film besteht in besonderen einmaligen Erzeugnissen deutscher Kunst, welche den Verfassern und verantwortlichen Künstlern ausbezahlt werden.

Das Preisgericht wird am 1. Januar jeden Jahres vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Es besteht aus fünf Mitgliedern.

## „Alliance française“

Bruchstück eines Gespräches in Standinavien — Von Hans Friedrich Mundt

Der Professor: „Ich sage nur, Deutschlands Schmeißer ist gefährlich. Als Sie vor vielen Jahren in unserer Stadt lesen, hatten Sie als Deutscher doppelt so viel Hörer wie der Franzose, der am gleichen Tag las, — ich weiß es zufällig, weil meine Frau in Ihren Vortrag und ich zum anderen ging und wir verglichen. Wenn Sie wissen, wie Frankreich seitdem in ganz Standinavien gearbeitet hat.“

Ich: „Dort ist eine Beobachtung mitteilen, die ich heute abend machte? Es waren vorwiegend junge Menschen im Saal. Und nun erinnern Sie sich: wir Deutschen fanden in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts auch ohne Propaganda härtesten Widerhall in Europa, als die Romanistik unser Weltleben beherrschte. Wir sind am Ende eines anderen rationalistischen Daseinsjahrhunderts, das Frankreich führte. Das nächste Jahrhundert wird wieder romanisch sein. Wir brauchen vielleicht gar keine Agitation, die Zukunft fällt uns von selbst zu.“

Die Frau des Arztes: „Sie sind weltfremd, lieber Freund, oder Sie sind ein Schwärmer. Sie

sehen die Dinge, wie Sie sie sehen wollen und man zeigt Ihnen nicht, wie's hinterm Spiegel aussieht. Warum kämpfen die Deutschen denn nicht für diese neue Zeit, von der Sie reden?“

Ich: „Sie gnädige Frau, kämpfen ja schon!“

Die Frau des Arztes: „Weil ich die Aufbruchstimmung französischer Propaganda kennenteils, weil ich die Deutschen aufwachen möchte.“

Ich: „Da haben die Franzosen also erreicht, was wir wünschen.“

Der Anwalt: „Sie dürfen die Dinge nicht so blickig abtun. Sie unterschätzen, daß die großen politischen Entscheidungen der folgenden Jahrzehnte bewußt oder unbewußt von den Stimmungen geleitet werden, die man heute vorbereitet. Sie überschätzen besonders, daß es nur wenige sind, die protestieren. Die Menge läuft nach der anderen Seite. Und die Vorkämpfer sind in ihrem literarischen Urteil — immer unter der Menge. Sehen Sie, gehen wir zur germanischen Bewegung und Schriftsteller. Dummheit hier, er ist der Verfasser der „Deutschen Weltbewegung seit 1900“ und dem

## Der Handlanger

Von Alfred Manns

In tiefer Ergriffenheit hatten wir, der Doktor und ich, den ewig neuen, ewig jungen Tönen der Neunen gelauscht. Mit wunderbarer Vollendung brachte der noch jugendliche Dirigent das hohe Werk heraus. Seine Gestalt stand mir noch immer vor Augen, als ich mit dem Doktor in der kleinen Weinsteube saß.

Wir schwiegen beide, und ich sah die Rinde des Freundes auf mich gerichtet. Endlich brach er das Schweigen: „Sie denken an den Kapellmeister?“, fragte er.

Wohin wundert die Frage nicht. „Ja, es liegt so etwas Besonderes in dem Sichgehen dieses Mannes, so weitentfernt von allem Alltäglichen, er meistert die Kapelle — fast möchte ich sagen — mit der Seele, denn seine Bewegungen haben so gar nichts Gewöhnliches an sich.“

Der Doktor legte die Hände ineinander. „Ich deutete vorhin auf eine Epitaphie hin, die sich während des Krieges in der Heimat zurück und die Sie zu hören wünschten. Ich habe mir die Einzelheiten zurechtgelegt und möchte sie Ihnen jetzt erzählen. Nachher sprechen wir weiter über den Kapellmeister.“

Es war um die Zeit, als auch unsere alte Martinskirche das leider so vergebliche Glodenopfer bringen mußte. Am den Turm konnte man komplizierte Ballengerüste. Man wollte die Gloden heil herunter haben. Das Daß war neben der Glodenstube angehängt und darüber streckte sich quer durch den Turm ein Ladebaum. An seiner Spitze weit draußen befand sich ein Flächenausgang. Gefährliche Hände waren es, die die Arbeit verrichteten. Schwindelfreie Männer, wohlgeübt in ihrem gefährlichen Handwerk.

Da ritt einer auf dem Baume zu dem Windenblock, um das von den Rollen gebrachte Seil wieder überzulagern. Unten stand das Volk in Trauer um seine Gloden und in Bewunderung der todesmütigen Männer. Fast hätte es die Männer, denn sie nahmen ihnen viel, denen da unten. Viele, viele hatten die Glodenstube jahrelang angefaßt, ohne sich etwas dabei zu denken, ohne etwas zu fühlen, wie sie selbst meinten. Nun merkten sie zu ihrem Entsetzen, daß sie sich getrennt hatten, denn woher kam dieser schwere Druck da drinnen, dieses fast schmerzhaft Gefühl? Woher? Sie wußten es nicht. Es war da. Warum? Man holte die Martinsgloden, um sie zu zerlegen. Daher der Daud. Sonderbar, und man sah was doch aufgelaßt.

Nun sah das Seil. Ein derber Haken ward nach innen gezogen, der sollte die Gloden tragen. Unter dem Kranbalken freudten noch einige andere nach außen. Sie hielten etwas tiefer. Darauf holte je wieder ein Arbeiter. Sie mußten aufpassen, daß die Glode sich an der Schwärzung des Turmes nicht rieb und halte. Es gab da manchmal hartes Werk zu verrichten. Nichts für Schwächlinge, wie zum Beispiel der kleine Mensch in der Turmluke. Nur große, starke Männer konnten das schaffen. Wie eingekettet hockten sie auf ihren Balken. Schier nur der Form halber trugen sie ein Seil um den Leib, das durch die Turmluke ging und innen sicher befestigt war.

Es war ein höchst unwichtiges Amt, was der kleine Mann mit den tiefgehenden Augen zu verrichten hatte. Er mußte lediglich darauf achten, daß die dünnen zähen Stahlseile, die an den Brustgurten der Männer befestigt waren, im Luftraum nicht durcheinander gerieten. Er kam sich selbst höchst unbedeutend vor, der Kleine. Ganz abgesehen von seiner zarten Körperbeschaffenheit hatte er einen Klumpfuß und war daher für das Militär nicht zu gebrauchen. Das hatte ihn sehr getränkt, und mit dem Klumpfußgelebe medelte er sich sofort bei dem Hofbauunternehmer. Er wollte sein Maß von Gefahr auch ausüben — Du lieber Gott, hinter der sicheren Turmluke — Gefahr! Er war unzufrieden, gedankenvoll und wortlos, daher auch nicht beliebt bei seinen robusten Kollegen, die die wirkliche Arbeit, Gefahr und Verantwortung leisteten und trugen. Sie nannten ihn den „Schreiber“. Beschalt? Ja, so etwas schief man. Die Schweigamtler hätten die Kraftgefallen wohl hingehen lassen, aber der Schreiber hatte eine Eigenart, die ihnen im höchsten Maße lächerlich und verächtlich erschien. Bei jeder Gelegenheit zeigte er seine Hände, rieb die Finger und Nägel. Da wurde er zum Geplätt. Ein bißchen auffallend trieb er es allerdings, wahrhaftig war es eine Gewohnheit. Nun, für solche Gewohnheiten hatten die harten Turmbauer kein Verständnis, nicht einmal Mitleid. Dazu kam die Bedeutungslosigkeit der Handlangerstätigkeit.

Die Glode schwebte. Langsam senkte sie sich an dem Differenzialkranen herab. Mit Hilfe der Arbeiter wurde eine Neigung und Stauung vermeiden. Sehr halbscherzig sah das aus, und schwierig war es auch in der Tat.

Nun war es vollbracht. Der Neie unten auf dem schwindelnden Seil schmunzelte, als sein Blick auf die Luke fiel, in der das Gesicht des Hilfsarbeiters sichtbar war. „Hein hat! Du das gemacht, Schreiberlein, ich hätte's Dir gar nicht zutraut.“

Damit stand er auf und — ein Gemurmeln staunenden Grauens unter den Zuschauern unten — schwang sich mit den Füßen auf den Balken, um darauf entlang zurückzugehen. Aber dieses Mal erstellte ihn das Verhängnis. Sei es, daß der Balken schwankte, daß seine Stiefel schodhaft splitter hatten — der Turmbauer stolperte und fiel.

Ein hundertstimmiger Schrei ertönte. Der Neie schwebte zwischen Himmel und Erde, mit den Fingerringen hatte er den Balken nicht gefaßt. Das war um wohl ein unwillkürlicher Griff, und doch rettete er ihm das Leben, allerdings nur für den Augenblick, denn das Seil war unter dem Anprall der Mann den Balken von links und rechts umfaßt, indessen nur mit den Fingern; seine Minute können die eine solche Last tragen. Das Schicksal des Arbeiters war besiegelt, im nächsten Augenblicke mußte er abhürzen und auf dem Pfaster neben der Glode zerfallen.

Einem einzigen Blick warf der Turmbauer auf das entsetzliche Gesicht des Schreibers, einen Blick, in dem Todesangst, Verzweiflung und hoffnungslose Bitte lagen. Der Kleine konnte nicht helfen. Der war viel zu schwach, und bis die anderen in der schwer zugänglichen Raum gelangten, hatten die Finger längst versagt.

Der Kleine schloß für eine Sekunde die Augen, betrachtete auch in diesem fürchterlichen Augenblicke seine Hände und presste die Finger wie zärtlich gegen die pochende Schläfe. Dann verteilte er den gefundenen Fuß in den Balken des Gestüßs und griff mit der Linken weit hinaus, wo er das zerrissene Ende des Seiles faßte, das er sich hier, fünfmal um Arm und Hand schlang. Eine andere Befestigungsmöglichkeit war nicht vorhanden.

Kaum war das geschehen, da rüttelte der Neie dumpf auf und ließ los. Aus einer hellen Bekäubung wachte ihm warmes, rieselndes Blut. Ueber sich erblickte er das Gesicht des Kleinen. Alle Muskeln waren von dem ungeheuren Schmerz verzerrt, die Augen aber leuchteten. Drei grauenhafte Minuten vergingen, dann erst kam Hilfe.

Zwei Tage später nahm man die Gloden ab. Der Gerettete war wieder da-

bei, er sprach mit dem Unternehmer. „Nun, Wendt, können Sie auch schon helfen? Sie sehen sehr blaß aus.“

„Es ist nicht das, Herr Kommissar. Die Arbeit hat damit nichts zu tun. Ich war im Hospital gestern. Sein Fuß war wund, aber der Arm ist hin, alle Sehnen und Muskeln zerrissen. Es ist ein Glück und wissen Sie was? Er wollte mich nicht trösten! Es sah mir die Hand halten. Ein Glück nur, daß der Mann Schreiber ist und daß es der linke Arm —“

„Was sagen Sie? Schreiber? Ja, wissen Sie denn nicht, daß Ihr Vetter der berühmte Violinist der Stadt ist?“

„Doktor“, sagte ich ergriffen, „da haben Sie mit Ihren Worten ein Glück gefunden, anpruchsfloßen und deshalb umso größeren Heilwerts geschäft.“

Hier entstand eine lange Pause, und dann fragte ich: „Und was wollten Sie von dem Kapellmeister erzählen?“

„Das selbe: Ein feinsinniger Intendant gab ihm einen neuen Wirkungskreis, aber bei einem solches Ereignis zeitweilen in diesem Menschen nachschritt, das haben Sie wohl hin unbewußt geahnt, denn der Gerettete der Kapellmeister der Neunen.“

## Die Satteldede

Historische Skizze von Max Geube-Weinigen

Die Leutnants der dritten Kompanie des von Luckens Regimentes sahen verärgert in der Tabake zusammen, als die Tür mit einem Auf und heftig aufgerissen wurde und ein Offizier hereinströmte.

Ein militärisch geschultes Auge hätte allerhand Unvorsichtsmäßigkeiten an ihm feststellen können. Die drei Loden an jeder Seite der Brust waren nicht fest gerollt und schlecht gebündelt, der Zopf entsprach zu kurz, die Weste zu lang, an der einen weißen Stiefelleute — Samische fagen wir heute — stand sogar ein Knopf offen.

Aber hier in Braunsberg, in der entlegenen Garnison, bemerkten die höheren Vorgesetzten solche Unregelmäßigkeiten nicht so sehr. Sie erlaubten sich doch selber manches in Kleidung oder Sattelzeug, was freilich im Fall rasch verpfändet, wenn der König in Maderau, in der Nähe von Graubenz, die Reue abhielt.

Der Anführer warf die Stulphandstücke auf den Tisch und stürzte ein Glas Punch herunter. Er schien in großer Erregung zu sein.

„Was ist denn los, Kamerad? Was haben Sie dem?“

„All's Ihnen fagen. Kommt da unser neuer Kapitän angetreten. Ich lobe ihm seinen Gaul und bewundere seine prächtige Satteldede, vielmehr verwundere mich etwas, denn sie ist verflucht unvorsichtsmäßig mit ihrer überredenen Goldstickerei. Nacht er und sagt: „Das ist eine Marabede. Die hab' ich in einer böhmischen Kirche gefunden.“ Gebunden? Was fagen Sie dazu, meine Herren?“

„Na, da wird der Naurath im Kartoffelfrieg irgendwo ein bißchen geplündert haben.“

„Glauben Sie? Und ist Plündern erlaubt?“

„Glauben Sie nicht. Aber Sie wissen wohl nicht, was der König mal auf eine Besprechung gesagt hat? Die Leute sollen wissen, daß sie den Krieg im Lande haben.“

„Es mag ihm so herausgefallen sein. Er hätte wohl anders gesprochen, wenn ihm das gemeldet worden wäre. Ich meine das ganz einfach Kirchengrund. Und die Sade muß gemeldet werden!“

„Die weiß der Chef doch schon.“

„Wiß er schon?“

„Der Kapitän hat's ihm doch neulich schon erzählt. Ich hab' zufällig dabei.“

„Und was erfolgte daraus?“

„Was sollte erfolgen? Die Herren haben gelacht.“

„Aber gelacht? — Ja, da bleibt doch nichts anderes übrig, als daß wir mezzes die Spontons lenken.“

Es trat Stille ein.

„Die Spontons lenken?“ unterbrach ihn ein blutiger, wohl eben erst aus dem Kadettenkorps gelommener Kadettenhelfer. „Was heißt denn das? Herr Leutnant?“

„Nä, so. Das wissen Sie noch nicht. Wenn einer von uns etwas getan hat, was uns ehrenrührig erscheint, und wenn die Vorgesetzten nicht eingegriffen haben, dann kehren wir das Spontum mit der Spitze nach unten. Das bedeutet: mit oder unter solchem Herrn wollen wir nicht länger dienen. Das ist alles Offiziersrecht. Man nicht oft in Anwendung gekommen sein. Aufgehoben ist's aber, meines Wissens, niemals worden.“

Das Spontum, mein lieber Freund, ist sozusagen ein Abkündigung der alten Ritterweise. Gaben Sie nie vom Speerecht gehört? Wir sollen uns heute noch ritterlich denken und handeln. Das scheint mir im vorliegenden Fall besonders angebracht. Oder ist einer der Herren anderer Meinung?“

Wieder verlegenes Schweigen. Den meisten schien es doch nicht recht rasch zu sein, sich auf eine solche Art mit einem Vorgesetzten anzulegen. Wie leicht konnte das als Insubordination aufgefaßt werden. Und wegen so einer Schabrade? Sollte das das wirksam sein? (Fortsetzung folgt.)

## Yorck / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Freiheitskämpfers / Von Paul Burg / Verl. von A. F. Koehle

„Ich, lieber Gott, wenn du es gut mit uns meinst, so bring uns bald aus diesem polnischen Winkel, dem man möchte doch auch noch einmal etwas vom Leben haben!“

So betete die kleine, praktisch denkende Majorsfrau und blickte dabei auf den Arm ihres Mannes. Selten merkte sie, daß er nur Schlaf bescherte und selber über die Zukunft grübelte: Ich lerne und will hier nicht verkommen wie ein weggegangener Hund. Frankreich ist im vollen Einzug, und meine Zukunft heißt Napoleon. Die preussische Armee vergrößert sich notgedrungen — alle Rekrutendataillone kriegen edlere Kompanien, es gibt neue Regimente, neue Jägerbataillone.

Ich muß mit dabei sein. Mein Bestes muß ich geben!

Manchmal füllte er sich wie gewohnt von seinem eigenen Ehrgeiz. Dann war sein Mund verschlossen und sein Herz wie verriegelt — er sprach kein Wort mit Hannah, und sie weinte im verborgenen bittere Tränen.

Ich bin eben doch keine Frau für seinen hochfliegenden Sinn — bin nur eine Krämerstochter. Entdeckte er, daß sie wieder gewinkt hatte, so wurde er gereizt, war groß gegen sie und ärgerte sich am meisten über sich selber. Dann sprach er

18. Fortsetzung  
tagelang kein Wort mit ihr. Er gab den Kanarienvögeln früh und abends ihre Futter — im übrigen war seine Familie für ihn nicht vorhanden.

Und Hannah verbiß ihre Zähne, betete um einen kleinen Sonnenstrahl Glück in Yords Herz und machte ihn wieder frohe Augen.

So kam ihr zweites Kind an, ein kleines Mädchen.

„Gute Gesellschaft für dich und Dundesgenossen gegen deinen Brummbarren —“ bekannte er herzlich zu seiner Freude.

Am gleichen Tage erreichte ihn die Ernennung zum Chef des neuen Bataillons in Jofanmburg, und als Hannah aus den Wägen war, überredete man in das öpreussische Einbüden.

Das Haus.

Im meilenweitesten Forst und unüberbrücklichen Morast fand Yord seine neue Garnison. Hannah meinte laut heraus in die ostoberische Einsamkeit der öpreussischen Wälder. Das sei der Kirchhof — hier würde man den Tod.

„Hier wird Sammlung sein, ein Werk aufzubauen, das nützt, mein liebes Kind. Hier ist es so einsam, daß der Soldat ganz auf sich selbst gestellt ist und bloß dem Dienste leben muß. Hier

nahm der Offizier seinen Geist scharfen und bittren Kräfte der Arme zu machen, und man wird den — hier denke ich aus meinem Bataillon eine sie brauchen, bald bitterndig brauchen, mein gutes Kind!“

Wagen auch die Herren in Berlin paradien und phantastieren — wenn Not am Mann sein wird, bekriegen sie sich zuletzt doch noch auf das Yorische Bataillon. . . . Darum heißt's arbeiten, denn einmal kommt auch für das verpfändene und verschlammte Preußen der Tag des französischen Napoleon.“

Andächtig lauschte sie seinen Belehrungen, die er mit so stolzen Selbstbewußtsein und doch so schlicht und gradlinig vortrug, daß man ihm aufs Wort glauben mußte.

Nun wollte auch sie in ihrer Pflichten Erfüllung nicht zurückstehen und ihm eine rechte Gehilfin, eine allseitig gehorsame und gebündige Soldatenfrau sein.

Der Nide König in Berlin war gefordert, und sein Sohn hatte als Friedrich Wilhelm III. den Thron bestiegen, ein junger Herr, von dem man nicht viel mehr hörte, als daß er pedantisch und trocken, aber sehr verliert in seine muntere, junge Gemahlin sei.

Yord mußte sein Bataillon auf den neuen Morast nachziehen, gute Belagerten, Mann und Offizier kennenzulernen. Kriechmaterial: Stönde, drausgängerische Naturen und schwere Dpneußen.

Und das Offizierskorps gefiel ihm ausnehmend. Wenn man diese Herren an sich zog, konnte man sie ganz im eigenen Geiste und Willen führen.

Wir sind hier im Feldlager und immer auf Feldzug, also nehmen Sie vorlieb! empfing er die Offiziere in seinem Heim, das mehr einer Einsamkeit gleich, und rief sie schon am ersten Abend an sich, als er von Admiral Sutfren erzählt, dem Seelenfess des Vitenbanners. Das Gespräch ging über die französische Revolution auf Napoleon über, von dem jeder dies und das Genialische und Auserwählte gehört hatte.

Man werde ihn auch noch kennenlernen, meinte Yord und machte seine Herren dann mählich mit den Frauen bekannt, die ihn bewegten.

Dieser erste gefellige Offiziersabend im Hause Yord fand aber ein jähes und unangenehmendes Ende. Der Leutnant von der Nachbarteilung stürzte herein und meldete freudenlos, die beiden Posten der preussischen Wägen im Forst seien geflohen. Den einen habe man erwischt, er stände Verfolgungsdahn vor.

Yords graue Augen schossen Blitze. Ging das hier schon mit Defertation an?

„Haben Sie den Mann verfehrt?“

„Es war nichts Rechtes aus ihm herauszubringen. . . er sprach von Weifen —“

„Herr Leutnant, lassen Sie Ihre Wägen flüchtig mit leichter Munition aufziehen, und es mit Ihnen kein Mann wieder vor den jungfräulichen Wäfen davonlaufen.“ (Fortsetzung folgt.)







